

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 Pfg. halbjährlich 3.00 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammel.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 187.

Dienstag, den 14. August 1900.

XV. Jahrgang.

Die Chinawirren und der zwischenozeanische Kanal.

Aus Marinekreisen wird uns geschrieben: Die politischen Konsequenzen der Wirren in China lassen sich zur Zeit nicht vorzeichen. Wohl aber darf mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die Aufstellung der ostasiatischen Frage herbeiführt wird, was man bereits vom spanisch-amerikanischen Krieg erwartete: Die Besetzung des Bases des zwischenozeanischen Kanals.

Er geht in erster Reihe die Vereinigten Staaten an, deren Bürger sich dieserhalb bekanntlich in zwei Lager gespalten haben, das der „Ricragua“ und der Panamaleute. Präsident Mc. Kinley ist Anhänger des Ricragua-Projekts. Die im letzten Sommer abgeschlossene Ricraguabill scheiterte aber, da die Mitglieder der Neuen Panamalanalgesellschaft es verstanden, im Kongreß erfolgreich Stimmung gegen das Regierungsjahr zu machen. Es wurde nun eine von der Regierung eingesetzte Kommission an Ort und Stelle geschickt, um die Lage der Dinge in Ricragua und Panama zu studieren. Der Bericht der Kommission an den Kongreß ist noch vor Ablauf des Jahres zu erwarten und dürfte zu Gunsten der Ricragualinie entscheiden. Bekanntlich sei bemerkt, daß deutsche Sachkenner, so der Schiffebau Rat H. Fischer in Berlin, und der frühere Kommandant des Kreuzers „Geier“, Korvettenkapitän Jacobsen, der Panamalinie den Vorzug geben und deren Ausführbarkeit in längeren Reisen dargelegt haben. Kapitän Jacobsen kam überdies zu dem Ergebnis, daß die Mitwirkung Deutschlands an dem Kanal zur Förderung seiner handelspolitischen und militärischen Interessen für die Zukunft dringend notwendig sei. Obgleich nun die Vereinigten Staaten durch die Annexion der Philippinen in die ostasiatische Sphäre hineingekommen sind, haben sie die Kanalangelegenheit bisher nicht mit besonderer Energie gefördert, wohl auch deshalb, weil die Philippinen ihnen noch immer zu schaffen machen. Der chinesische Krieg wird die Haltung Amerikas in der Kanalfrage entscheidend werden lassen. Nach dem Bericht des Chefkonstruktors der Vereinigten Staaten-Marine befinden sich gegenwärtig nicht weniger als 70 amerikanische Kriegsschiffe im Bau. Ueber eine weitere Flottenvermehrung wird bereits der nächste Kongreß zu beschließen sein. Auch die Union glaubt also ihre Zukunft „auf dem Wasser“, und es ist klar, daß dieses Gewässer nur der Große Ozean sein kann. Der Schwerpunkt der amerikanischen Seemacht liegt in der Stillen Ozean-Station. Diese wird aber nur dann ihrer Aufgabe gewachsen sein, wenn die Kriegsschiffe nicht auf den weiten Seeweg um Kap Horn angewiesen sind. Wie beträchtlich dieser Umweg ist, erhellt sich aus folgenden Zahlen: Von New-York bis San Francisco um Kap Horn sind 14 840 Seemeilen, durch den zwischenozeanischen Kanal 6 000. Der Unterschied beträgt also 8 840 Seemeilen.

Entsprechend verringert würde sich auch die Fahrzeit der nach der Westküste Amerikas bestimmten europäischen Schiffe; von Hamburg aus gerechnet um reichlich ein Drittel. Nicht gerade schnell, aber bequem könnten die europäischen Kriegsschiffe die ostasiatische Stationen auf der Westroute, durch den mittelamerikanischen Meerestweg erreichen, als bisher auf der Ostlinie durch den Sueskanal. Die Kohlenstationen sind auf der Südseeroute zwar spärlich, aber Deutschland kann durch seinen dortigen Inselbesitz in dieser Beziehung unberührt sein. Nicht zuletzt ist die Fahrt durch den Pacific gefährlich, der durch die Gattatmosphäre des indischen Meeres ungesichert. Welche gewaltige Bedeutung der Ricragua- oder Panamakanal für den deutschen Weltverkehr hat, ist wiederholt erörtert worden.

Durch die chinesischen Wirren ist die Asienpolitik der Vereinigten Staaten unüberwundlich festgelegt. Großmachtpolitik und Ueber-

seepolitik sind für die Republik gleichbedeutend. Um beide zu sichern, ist der zwischenozeanische Kanal eine Nothwendigkeit, und Mc. Kinley, der Inaugurator der imperialistischen Politik, wird Alles thun, den Bau des Kanals zu beschleunigen. So trägt also der Kampf der Barbarei gegen die Kultur dazu bei, daß die Welt um ein Kulturwerk ersten Ranges bereichert wird.



Wiesbaden, 13. August.

Die chinesischen Wirren.

Schlimme Wendung!

Das Schicksal der Gesandtschaften in Peking erscheint nach einer Zeit der Erleichterung jetzt wieder schwer bedroht. Man kann sich der Befürchtung nicht entschlagen, daß die Kämpfe bei Peitsang und Yangtsun den Fremdenhaß der Chinesen von neuem angeheizt haben, und daß von Seiten der die Hauptstadt beherrschenden „Unterföhrlichen“ alles daran gesetzt werden wird, die seit vielen Wochen unter so furchtbaren Leiden belagerten Ausländer noch abzuschlachten, ehe der Entlass herbeikommt. Giltwahr, eine schauerliche Aussicht! Zwei Meldungen, die zu großen Beforgnissen Anlaß geben müssen, liegen nämlich heute vor. Die erste ist von dem französischen Admiral Courtes-Jolles, der aus Taku telegraphiert, daß nach einer Peking Meldung alle Gesandten neuen heftigen Angriffen ausgesetzt sind. Weiter wird gemeldet, und zwar aus Washington, daß der amerikanische Consul in Panton von dem Gesandten Conger am 10. August ab Tientsin expediertes Telegramm erhielt, in welchem Conger meldet, daß die Gesandten noch immer belagert und die

Lage eine verzweifelte

sei. „Aber was auch werden möge, wir werden aushalten bis ans Ende!“

Ueber die Kämpfe bei Peitsang und Yangtsun

Nach einer Meldung vor, die den bisherigen Meldungen mehrfach widerspricht, so zum Beispiel betreffs der Verluste der Verbündeten und besonders der deutschen Truppen. Es scheint eine Eigenthümlichkeit des chinesischen Feldzuges zu sein, daß sich der Uneinigkeit unter den Befehlshabern der verschiedenen Contingente eine geradezu unerhörte Unsicherheit in der Berichterstattung von der Front zugesellt. Ob die Schuld daran bei den einzelnen Kommandostellen oder vielleicht bei der englischen Rebellenfür liegt, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Aus Tientsin wird nämlich vom Dienstag gemeldet: „Im Gefolge bei Peitsang belagerten sich die Verluste bei den Japanern auf 300 Tode und Verwundete, bei den Engländern auf 24 Verwundete, die übrigen Contingente sind unverletzt geblieben. Die Chinesen sollen unbedeutende Verluste haben. Deutsche, Oesterreicher und Italiener sind heher zurückgezogen, während die übrigen Contingente die Chinesen verfolgen und gefangen genommen haben.“ — Früher war bekanntlich von schweren Verlusten des deutschen Detachements berichtet worden.

Das Gindevernehmen Deutschlands mit England

in der Behandlung der chinesischen Frage trägt einen besonders freundschafflichen Charakter, der auf die künftige Gestaltung der internati-

onalen Verhältnisse großen, mit Freude zu begrüßenden Einfluß haben wird. Wir berichteten schon, daß Jar Nikolaus der erste Souverän war, der Graf Waldersee's Ernennung zum Oberbefehlshaber der Verbündeten in warmen Worten zustimmte. Einen neuen Beweis des vollkommenen Vertrauens, das zwischen den beiden Mächten herrscht, giebt folgende Meldung der Rönischen Zeitung: Der Kaiser hat dem Generalmajor v. Hoesfner den Befehl erteilt, sich sofort nach erfolgter Vandung mit den Seebataillonen bis zur Ankunft des Generalleutnants v. Kessel begiebt. Der General-Feldmarschalls Grafen v. Waldersee dem Befehl des ältesten anwesenden russischen Generals zu unterstellen.

Weitere Gesandtennachrichten.

Von dem deutschen Geschäftsträger in Peking ist in Berlin eine kiffrierte Depesche eingegangen, deren Inhalt mit dem in der Freilogsnummer gemeldeten Telegramm des französischen Gesandten Pichon an seine Regierung übereinstimmt. Auch aus Rom wird telegraphiert, daß das dortige Auswärtige Amt ein kiffriertes Telegramm des italienischen Gesandten in Peking Soldago Roggi erhalten hat, welches mit den Telegrammen Pichons, Macdonalds und Congers übereinstimmt. Aus dieser Wortlaut-Übereinstimmung ergibt sich, daß die Gesandten untereinander in Verbindung stehen.

Telegramme Paris-Peking.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Minister des Auswärtigen, Delcasse, durch Vermittelung des chinesischen Gesandten in Paris ein längeres Telegramm an den französischen Gesandten in Peking, Pichon, geschickt. Delcasse fordert in demselben Pichon auf, sich mit den übrigen Vertretern der Großmächte über alle Sicherheitsmaßregeln zu verständigen. Delcasse bezieht auf den Schutz der 3000 chinesischen Christen.

Am Sonntag erhielt Delcasse eine Depesche des Gesandten in Peking, wahrscheinlich die neulich erwähnte vom 3. August, die bisher ausgeblieben war. Pichon berichtet darin, daß die französische Gesandtschaft zu zwei Dritteln zerstört ist. Die französischen Verluste betragen 16 Mann, der Gesamtverlust der Europäer 60 Tode und 110 Verwundete. Proviant und Munition seien nahezu erschöpft. Am 19. Juli hatte Pichon das Telegramm Delcasse's erhalten, auf das er nicht mit kiffrierten Antworten durfte.

Der „Frl. Ztg.“ wird aus Paris telegraphiert, daß die französische Regierung eine Depesche erhielt, worin das chinesische Auswärtige Amt sich darüber beschwert, daß die Gesandten die Antwort auf das Anerbieten, sie nach Tientsin zu geleiten, so lange verzögern. Das Auswärtige Amt lehnte in Folge dessen die Verantwortung für kommende Fälle ab und besteht darauf, daß die Mächte ihre Gesandten anweisen, Peking sofort unter chinesischer Beobachtung zu verlassen. Delcasse antwortete, er könne einen solchen Befehl nicht geben. Die chinesische Regierung werde für alles verantwortlich gemacht. Wenn sie übrigens Schwierigkeiten habe, sich gegen die Reserven zu verteidigen, so solle sie einfach den regulären Truppen, die sich den europäischen Contingenten entgegenstellen, Befehl geben, letzteren freien Weg zu lassen.

Das Oberkommando Waldersee

ist nun auch seitens Japans anerkannt worden. Nur noch die Zustimmung seitens Frankreichs steht aus. Wie aber aus Paris gemeldet wird, wird der Ministerrat am morgigen Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten Loubet eine Sitzung abhalten, um definitiv zu der Ernennung des Grafen Waldersee als Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China Stellung zu nehmen.

Berliner Brief.

Von A. Silius.

(Nachdruck verboten)

Das Epidemien. — Biergärten. — Der Gerichtsdiener als Gattenwörter. — Das Ende einer Waise.
Berlin hat jedes Jahr zwei große Russfiebern zu verzeichnen. Die untrüglich gefährliche, deren Einzelsfälle die Impetigesteren sind, ist die Winterepidemie; da lassen die riesigen Winterkälte, die sog. Konzentrationen, ihre Scharen los, und es giebt dann in der großen, weiten Stadt keinen Saal und keinen Saal, in dem nicht die Geige gestrichen, das Cello geschallt und das Klavier massiert wird. Das ist die Zeit, in der Menschen, wenn man nie im Leben etwas zu Leide gethan hat, einem plötzlich zwei Willeis zum Konzert Müller oder zur Soiree Schalle in die Hand stecken und etwas von dem sehr viel berühmten Pianisten Müller und der höchst talentvollen Sopranistin Schalle — Alala! Schalle — murren. Winter verlangen sie aber noch, daß man die Willeis bezahlen soll. Das ist die Zeit, in der auch die Schüleraufführungen grofsieren, mit Programmen von 10 bis 15, die sie Schallen werfen, denn keiner der Leben und keine der Gelehrten darf übergangen werden. Es wäre ja nicht gut zu sagen, kämen die Jünger nicht zu der Ueberzeugung, daß es ein Widerstandsfähigeres Fell giebt, als das menschliche Trommelfell. Diese schwere Zeit ist also die der Winterepidemie. Im Sommer dagegen herrschen die Biergartenkonzerte. Es giebt, gegenwärtigen Ansichten zum Trotz, Gärten in Berlin. Die Gärten liegen in der ersten Etage oder sind einfach in den Hof hinaus, aber es giebt auch „Naturgärten“ (beiläufig, ein Wort, das in Berlin geprägt werden konnte). Der Gastwirt nun, wenn er eine solche Gasse eigen ist, sucht sie möglichst auszumalen und viel Gäste hineinzuweisen, und das gelingt ihm am besten, wenn die Zeit, der sie geschloffen hat, wo sie alle herkommen, und so hat er bald seine Kapelle ausmachen. Die großen

Stadtfestivals, deren Wächter und Bewirtshoster den vornehmer Namen „Lefonon“ tragen, engagieren Militärkapellen, und die spielen in der That durchgängig gut und ziehen das Publikum am meisten an. Die „Gibillordier“ aber, die „Hauskapellen“ vollführen zum Teil eine Musik, daß man Lust bekommt, im Straßengebüsch nachzuschlagen, ob es dagegen keinen Barographen giebt. — Es giebt keinen, ich habe schon nachgesehen. Augenblicklich ist die Musikmacheri im vollsten Gange, das scheidet und bläst aller Enden, und der Berliner Spießbürger sitzt dabei, schwitzt, trinkt viel Bier und findet das Leben „jetzttrabend, aber schön“. Und wenn wir schließlich gerecht sein wollen, hat er Recht, wenn er sich nach des Tages Last und Mühen auf seine Weise amüsiert und nicht danach fragt, ob die Musik, die ihm gefällt, auch nach jedermanns Geschmack ist. Es sind gerade die guten Elemente des Volkes, welche im Biergarten ihre Erholung suchen. Es wäre ganz gut, wenn es mehr Biergärten und dafür weniger Animeriegepöpsel gäbe. Immer und immer wieder zeigt sich erschreckend aus Neue, welche entsetzlichen Einfluß diese Kasterhöhlen ausüben. Vor zwei Jahren heiratete ein Gerichtsdiener, ein ordentlicher, solider Mann, ein braves, wirtschaftliches Mädchen, und die Ehe ließ sich vorzüglich an. Da geriet der Mann zufällig einmal, vielleicht, weil er gerade einmal auf dem Nachhausewege ein Glas Bier trinken wollte, in solch ein Lokal, und damit war sein Schicksal besiegelt. Eine Kellnerin wachte ihn in ihre Kette zu ziehen, und seitdem war er wie umgewandelt. Er vernachlässigte seine Frau, ließ sie dorthin, um alles der Animeriebe zu gewöhnen und erklärte auf Vorwürfe tropig, er wolle auch sein „Amusement“ haben. Und nun ereignete sich das Furchtbare. Ihm wurde ein Kind geboren, und statt daß dieses freudige Ereignis die Gatten einander näher gebracht hätte, gab es ihm Gelegenheit, einen finsternen Entschluß auszuführen. Seine Frau war ja nur auf seine Blöße angewiesen, und so überreichte er ihr zum Frühstuck Semmeln, die mit Butter und Wodspor bestrichen waren. Er wollte sie vergiften. Zum Glück genoh die bedauerndwerte Frau nichts davon, das Verbrechen kam zu Tage und gesehelt brachte man den Liebhaber der Dirne und die selbst ins Gefängnis. Ein Opfer der Animeriebe — der

loren fürs Leben. — Verloren für seinen Beruf, wenn auch glücklicherweise nicht fürs Leben, scheint auch Billy Wren's zu sein der (ehemalige) Meisterfahrer. Er war ein einfacher Schlosserfisch gewesen, als er entdeckte, daß es seine beiden Weine mit den Wellen eine Waise aufnehmen könnten. Diesen ertreutlichen Umstand benutzte er aus. Er machte die Gewinnung einer gut entwickelten Vermittlung zu seinem Lebenszweck und das Bedauern zu seinem Beruf. Sehr richtig von ihm, hätte er versucht, ein „Intellektueller“ zu werden, so wäre ihm dieser Versuch höchstwahrscheinlich danebengelungen, und wäre er ihm geglückt, so wäre er dabei in irgend einem abstrusen Winkel verhungert. Er erwählte also das bessere Teil. Bald war er der gefeierte Liebhaber des Volkes und erhielt den Kosenamen „Billy“. Billy gewann Geld und Ehre die Hülle. Aber nach einer Zeit der Triumphe trat eine Epoche des Niederganges ein. Zwar noch oft bewies er, daß er noch schneller 2-mal in der Runde umherfahren könne als irgend ein Konkurrent, aber sehr oft wurde er überholt. Endgültig scheint aber jetzt erst sein Schicksal besiegelt. Er sollte sich im Sportpark Friedenau mit dem „großen“ Franzosen Jacquelin messen, aber er kam nicht dazu. Er wurde schon im „Vorlaufe“ von einem Richte zweiter Güte geschlagen. Als er vom Rade stieg, äußerte er selber resigniert, daß es mit seiner Herrschaft wohl vorbei sei. Eine schöne Karriere das, für die man mit 25 Jahren unbrauchbar wird. Man kann diesen Helden des Strampelstulles ihre Weife und Geschlechter, ihre Fabriksubventionen und ihre Wettgewinne von Herzen gönnen, man kann sich damit abfinden, daß es Leute giebt, die es für ein menschenwürdige Daseinsaufgabe halten, ewig auf Abpfehl in Kreise umherzujauchern, aber gegen den verblöbenden Einfluß, den die allzuweit getriebene Sportliebe auf das Volk übt, muß man sich erklären. Heutzutage nimmt Sport soviel Raum in einer großen Zeitung ein wie Politik. Kann man sie nicht einmal beide für einige Zeit — weglassen?

Neue Vorfälle.

Aus Hongkong ist in New-York eine Meldung eingegangen, die besagt: Kings am Swatow herrschen fortwährend Unruhen und wird immer noch geplündert. Der Vizekönig läßt alle Vorstellungen der Konsuln unberücksichtigt. Alle Missionen von Jungtschau sind dem Erdboden gleich gemacht worden. Die eingeborenen Christen wurden getötet. Zwei Missionare sandten an den amerikanischen Consul in Hongkong folgendes Telegramm: „Es wurden noch drei andere Kapellen verbrannt; die Missionshäuser wurden geplündert. Unser Leben ist in Gefahr. Der Taotai rührt sich nicht. Rettet uns. Die aufständische Bewegung breitet sich aus.“

Gegen die Kohlennoth.

Sämmtliche sächsische Handels- und Gewerbetreibenden sind bei dem Minister des Innern dahin vorstellend geworden, daß so bald als möglich, jedenfalls aber noch vor Schluß der Schiffsahrt, der Kohlenstofftarif gleiche Ausnahmestufen für Kohlen, Koks und Bräunkohle auf den Versand von allen deutschen Schiffen nach dem deutschen Binnenlande ausgesetzt werde. Es soll hierdurch namentlich der Bezug englischer Kohle auch für die Zeit ermöglicht werden, wenn die Schiffsahrt eingestellt werden muß.

Das Begräbniß Liebknechts.

Das Leichenbegängniß für den verstorbenen Führer der Sozialdemokraten, Reichstags-Abgeordneten Wilhelm Liebknecht hat Samstag bei prachtvollem Wetter und unter enormer Beteiligung stattgefunden. Von Vormittags 10 Uhr erschienen die zahlreichen Teilnehmer vor dem Trauerhause in Charlottenburg. Gegen Mittag hatte sich bereits eine unübersehbare Menschenmenge daselbst eingefunden, welche sich zu formiren begann. Ehe sich der Leichenzug in Bewegung setzte, trugen mehrere Modelwagen mit Kränzen und Palmen nach dem Friedhofe. Auch Deputationen mit kostbaren Blumen geschmückten Begleitwagen voran. Um 12½ Uhr setzte sich der imposante Leichenzug in Bewegung. Derselbe wurde eröffnet von einem Musikcorps, welches Trauermusik spielte. Dann folgten die Särge des Verstorbenen mit Kränzen und Palmen. Das Banner der Sozialdemokraten: „Proletariat aller Länder vereinigt Euch!“ war mit Fylor umhüllt. Hinter demselben kam in endloser Reihe der Berliner 6. Wahlkreis, dessen Vertreter im Reichstage der Verstorbene war. Dann folgte der weisepännige imposante Leichenwagen. Nach diesem kamen wieder Kränze und Palmenwagen, darunter solche von riesigen Dimensionen. Der Sarg war vollständig mit Blumen bedeckt. Hinter dem Leichenwagen kamen drei Wagen mit Kränzen, dann folgten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen. Aufsehen erregte die Hülfenstellung des Reichstags-Abgeordneten von Wollmar, welcher sich gleichfalls in einem Wagen befand. Nun kamen die sozialistischen Reichstags-Abgeordneten, an deren Spitze die Abgeordneten Singer, Bebel und Kautz. Alsdann folgte das gesamte Redaktionspersonal des „Vorwärts“. Diesen reichten sich die vom In- und Auslande reichlich eingetroffenen Delegierten an. Ein Musik-Korps folgte und hinter demselben kam der Berliner 6. Wahlkreis, dem sich der 4. (mit Heine und Wast) angeschlossen, sowie die Mitglieder der Arbeiter-Schulungsschule und der Wahlkreis Teltow-Beckow-Charlottenburg. Hierauf folgten mit Musik der 3., 2. und 1. Berliner Wahlkreis, dann der Wahlkreis Niederbarnim mit Musik und hinter diesem gingen die Gewerkschaften und Vereine. Der Zug war zwei Stunden lang. Die Zugordnung hatten rote Binden um den Arm. Viele der Teilnehmer am Zug trugen im Anprossch kleine rote Blumen. Die Schleifen der Kränze waren sämtlich rot, die Inschriften mit Goldschmuck. Langsam bewegte sich der Zug, in dem sich auch Angehörige der Sozialistkolonne befanden, vorwärts. Der stundenlange Zug zum Friedhof war von einer dichten Menschenmenge eingesäumt. Gegen 6 Uhr langte der Zug auf dem Friedhofe in Friedrichsfelde an. Die Leichenhalle war mit Blattschmuck und Girlanden dekoriert. Nachdem der Sarg in der Halle aufgestellt war, wurde die Feier durch Gesang vom deutschen Arbeiter-Sängerbund eingeleitet. Hierauf hielt der Reichstags-Abgeordnete Seidel die Grabrede, in der er u. A. ausführte: Die ganze Kulturwelt sei durch den Tod Liebknechts auf's Tiefste erschüttert worden. Der Verstorbene habe 33 Jahre im öffentlichen Leben gestanden und sein ganzes Leben dem Wohle der Menschheit und vor allem dem Wohle der Arbeiter gewidmet. Er sei ein guter Deutscher gewesen, nicht in offiziellem Sinne, sondern im Sinne der Demokratie. Er sei auch ein großer Mensch gewesen, ein treuer Freund und guter Kamerad. Er sei ein guter Vater und Vater, ein Beispiel für seine Götter gewesen, welche behaupten, daß die Sozialdemokratie die Ehe und die Familie zerstöre. Der Samen, den er gesät, werde reichliche Früchte bringen. Bebel schloß seine Rede: So lebe wohl, treuer Freund, so lange wir atmen, werden wir uns bemühen, Deinem Beispiele zu folgen. Als dann hielten verschiedene ausländische Delegierte kurze Reden. u. A. Dr. Klotz-Wien, Dufourque und Gerault Richard-Paris, Burrows-London, Deshayes-Köln, Vandenbergh-Brüssel, Knudsen-Kopenhagen, Wang-Gent, Ansel-Gent, Remeck-Brug und Van-Rol-Holland. Die Feierlichkeit in der Halle schloß ein Orgel. Der Sarg mit der Leiche Liebknechts wurde nunmehr nach dem offenen Grabe getragen, wo nach einem Gesang der Reichstags-Abgeordnete Singer ergreifende Worte dem Gesessenen ins Grab nachrief. Zum Schluß ertönte wiederum Gesang. Die Leiche wurde in ein Grab gesenkt, die sich am Trauergang beteiligten hatten, bekränzten am Grabe und und zerstreuten sich allmählich. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Die Schleifen der Kränze sollten sämtlich im Gewerkschaftshaus aufbewahrt werden.

Eidesleistung Viktor Emanuels.

König Viktor Emanuel 3. hat Samstag vor dem Parlament feierlich den Eid auf die Verfassung geleistet. Daraus verlas er eine Thronrede, in der es heißt, sein erster Gedanke gelte seinem Volke, das durch sein Verhalten anlässlich der Ermordung des Königs Humbert gereizt habe, wie feste Burg die liberale Monarchie im Grunde habe. Er versprach, dem Volke alle Kraft zu widmen, über die er verfüge. Starke Eindruck machte auch der Passus von der Notwendigkeit des inneren Friedens für Italien und der Eintracht aller Bürger zum Wohle des Vaterlandes. Stürmischer Beifall folgte, als der König rief: Sammeln wir uns, und werden wir die bestehenden Gesetze rigoros an. Furchtlos und sicher bestehe ich den Thron, meiner Rechte und meiner Pflichten vollständig bewußt. Der Beifall hörte, den diese Worte entfiel, setzte sich fort, als der König weiter sagte: Italien habe nur Vertrauen in mich, wie ich auf Italiens Zukunft vertraue. Den Höhepunkt erreichte des Königs Rede aber, als Viktor Emanuel erklärte, daß er unwandelbar an den liberalen Institutionen festhalten, aber auch die nötige Energie zum Handeln besitzen werde. Kolossaler Beifall folgte den Schlussworten des Königs: In der Religion aufgewachsen, rufe er Gott zum Zeugen für sein Versprechen an. Von heute an gehöre er mit Leib und Seele nur dem Wohle und der Größe Italiens an.

Der Abgang eines Kolonialhelden.

Der belgische Major Lothaire, der frühere Kommandant der Kongotruppen, der sich zuerst durch die „Himrichtung“ des Engländers Stokes in der gestiegenen Welt unorthodox bekannt gemacht hat, und in letzter Zeit mit der Kongalaangelegenheit in Zusammenhang gebracht wurde, hat, wie der „Voss. Zig.“ aus Brüssel gemeldet wird, seine Stellung als Direktor der Antwerpener Handels-Gesellschaft am Kongo niedergelegt. Die heftigen Angriffe in der belgischen Presse auf Lothaire dürften auf dessen Entschluß, sich von seinem Posten zurückzuziehen, nicht ohne Einfluß gewesen sein. — Lothaire war bekanntlich einer der grausamsten Regimentsführer.

Vom Tage.

Graf Waldersee verläßt Hannover endgültig am 15. August. Die Abreise mit dem Haupt-Quartier, welchem 23 deutsche Offiziere angehören, erfolgt am 20. August mit dem Dampfer „Sachsen“ von Genua aus. Der neu ernannte Ober-Quartiermeister, Oberst von Gahl, wurde zum General-Major befördert. — Wie mehrere Blätter melden, geht Graf Waldersee vor seiner Abreise aus Genua in besonderer Mission nach Rom. — Der römische Correspondent des „Berliner Tageblatt“ will aus bester vatikanischer Quelle erfahren haben, daß zwischen dem Papst und dem Prinzen Heinrich auch die Gelegenheit der deutschen Runtatur zur Sprache kam. Es scheint seitens des Vatikans geplant zu sein, den St. der Runtatur nach einer Hauptstadt mit katholischer Hofe, also eventuell nach Dresden, zu verlegen. — Nach einer Meldung aus Kiel werden die anlässlich der Entsendung der Linien-Schiffs-Division nach China eingezogenen Dispositionen-Mitglieder und ausgebildeten Mannschaften der heimischen Kriegsschiffe und Marine-Regimenten nach Beendigung der Flottenmanöver wieder entlassen. — In Wien zirkulieren neuerdings Gerüchte, daß der Kaiser im September dem Kaiser Franz Josef in Wien einen Besuch abstatten wird. — Dem italienischen Blatte „Tribuna“ zufolge wurden bei Brescia, Quintaballo und Vercelli außerst wichtige Schriftstücke gefunden, welche geeignet sind, vollständige Erklärungen über das Complot zu verschaffen. Brescia legt noch immer ein chinesisches Benehmen an den Tag. — Aus Bukarest wird gemeldet: Gerüchweise verlautet, daß die Polizei in Sofia ein Complot entdeckt, welches die Ermordung des Königs bezweckt. 50 Personen aus der besten Gesellschaft, darunter drei Damen wurden verhaftet. Das Schloß Polosch wird von einem doppelten Militär-Gordon bewacht.



Wie die Juwelen der Fürsten bewahrt werden, darüber macht ein englisches Blatt interessante Eröffnungen. Die englischen Kronjuwelen im Tower, die schon öfter gestohlen wurden, hält man jetzt gegen Diebstahl gesichert, denn außer den Wächtern ist ständig ein kleines Heer von Privatdetectivs Tag und Nacht zur Stelle. Zu den Kronjuwelen kommen noch die kostbaren Schmuckstücke der Königin; nur zwölf Eingeweihte wissen, wo sie aufbewahrt werden. Zur Sicherheit giebt es von allen Duplikate aus unedlen Steinen, und bei dem Versuch eines Diebstahls würden die Diebe wahrscheinlich die wertlosen Imitationen erhalten. Die echten Steine sind in den tiefsten von Windsor Castle versteckt und werden von den erfahrensten Detectivs bewacht. Die Juwelen, die dem Zaren und seiner Familie gehören, sind noch kostbarer. Die kleine Großfürstin Olga besitzt allein Schmuckstücke im Werte von vier Millionen Rubel. Im Petersburger Palast ist ein festes Zimmer, das bis jetzt den Angriffen der geschicktesten Diebe widerstanden hat. Dort ist ein großer Teil des Schatzes aufbewahrt, der von 180 Leuten bewacht wird. Es sind meistens Offiziere, die ein hohes Gehalt beziehen. Viele der Juwelen des Zaren sind nicht in Petersburg aufbewahrt, sondern in den größten Banken in Paris und London untergebracht. An den Ufern der Donau steht ein Bollwerk, das die Staatsjuwelen Bulgariens beherbergt. Das Schloß wird nicht von Wächtern bewohnt und die Steine werden auf zehn Millionen Mark geschätzt. Die Juwelen des verstorbenen Königs Humbert werden nicht nur von Wächtern, sondern auch vom Tiber bewahrt. Sie ruhen in einem unterirdischen festen Raum, der auf zwei Seiten vom Fluß begrenzt wird. Der Schatz von Persien besitzt Juwelen von unschätzbarem Werte, die von seinen Vorfahren gesammelt wurden. Sie werden in Teheran von Beamten bewacht, die grausam bestraft werden würden, wenn ein einziger Stein fehlen sollte.

Ein neues Telegraphenformular hat das Reichspostamt veranlaßt zur Einführung gebracht. Es ist bereits bei den Telegraphenämtern von Berlin, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle, Hamburg, Leipzig, Oldenburg und Stettin im Gebrauch. Für das Publikum bringt das neue Ankunftsformular die Neuierung, daß an der zusammengefalteten Depesche von außen Ort und Zeit der Aufgabe des Telegramms zu lesen sind. Für den inneren Dienstbetrieb bringt das neue Formular wesentliche Vereinfachungen und eine dadurch bedingte Beschleunigung der Abfertigung. An der rechten Seite des neuen Formulars befindet sich ein abtrennbarer Abschnitt. Dort trägt der Aufnahmebeamte die nötigen Bemerkungen über die Nummer des Telegramms, den Empfänger, die Aufnahmezeit, besondere Telegramme, einzuziehende Gebühren und Botenlöhne ein. Der Abschnitt wird abgetrennt und erspart weitere Buchungen.

Einem Verbrechen zum Opfer gefallen, zu sein scheint in Slettsstadt (Ussak) ein Offiziersburleske, den man am 29. Juli in der Wohnung seines Vorgesetzten erhängt fand. Dieser war verheiratet, und es wurde Selbstmord vermutet, für welchen man aber bei dem zuverlässigen und nachstehenden Wesen des Soldaten vergeblich nach einer Veranlassung suchte. Verschiedene Umstände haben nun ergeben, daß hier möglicherweise ein Verbrechen vorliegt. Ein in mehreren Zeitungen wiedergegebenes Gerücht beschuldigt Kameraden des Vorgesetzten, sie hätten in den Weinkeller des

Offiziers eindringen wollen und den dies nicht zulassenden Vorgesetzten ums Leben gebracht. Es sollen drei Soldaten verhaftet und die Ausgrabung der Leiche angeordnet sein. Auch soll einer bereits geständig sein.

Schweres Schiffsunglück. In der Nacht auf Sonntag sank der französische Torpedozerstörer „Framus“, infolge einer Kollision mit dem spanischen Schiff „Brennus“ bei Cap Vincenz an der spanischen Küste. Von der Besatzung wurden 14 Personen gerettet. Vier Offiziere und 38 Mann kamen um.

Eine Tragödie beim Abendessen. Aus Kannech in Frankreich kam die Kunde von einem schrecklichen Vorfall, der sich im Dorfe Tetz abspielte. Ein 53-jähriger Landmann Namens Francois Rott lebte gegen sieben Uhr Abends von einem Ausgange heim und setzte sich mit den Seinen zu Tisch. Umgehend waren seine Gattin, seine erwachsene Tochter, zwei Töchter und der 23-jährige Schwager der ältesten Tochter. Ohne jeden Grund begann der Alte nach dem Essen die Hausfrau auszuwechseln. Der Sohn glaubte, sich einmischen zu müssen, und erfuhr den Scheltenden in ruhiger, doch die Mutter in Frieden zu lassen. Als seine Aufforderung keine Beachtung fand, bemerkte er, daß der Vater besser thäte, aus dem Zimmer zu gehen. Auch der Schwiegersohn sprach diese Ansicht aus, worauf Rott sich erhob und die Stube verließ. Nach wenigen Minuten kehrte er aber wieder zurück, und seine Frau bemerkte sofort, daß er eine blühende Waffe hinter dem Rücken verborgen hielt. Sie hatte gerade noch Zeit, ihren Kindern zuzurufen, sich in Acht zu nehmen, als der Alte mit erhobenem Rasirmesser sich auf sie stürzen wollte. Der junge Rott und sein Schwager eilten der Mutter zur Hilfe und suchten den Gewaltthätigen zu entmannen. Die Wuth des Mannes richtete sich nun gegen die jungen Leute, denen er im Umfassen mit dem Rasirmesser mehrere gefährliche Wunden beibrachte. Am schlimmsten erging es dem eigenen Sohn, der einen klaffenden Schnitt im unteren Theil des Gesichts davontrug, während dem Schwiegersohn das Kinn fast bis zur Lippe abgetrennt wurde. Trotz ihrer gräßlichen Verletzungen hielten die beiden Männer den Vater fest umklammert und schleppten ihn aus dem Zimmer. Hierbei suchte Rott dem Gatten seiner jammernd die Hände ringenden Tochter das Messer in den Hals zu stoßen. Der mächtige Hieb wurde glücklicherweise durch die Uhr, die der junge Mann in der Westentasche trug, aufgefangen. Das Gehäuse der Uhr wies einen Einschnitt von 2 cm. Länge auf. Als der Wüthende die Hände ringenden Tochter das Messer in den Hals zu stoßen. Der mächtige Hieb wurde glücklicherweise durch die Uhr, die der junge Mann in der Westentasche trug, aufgefangen. Das Gehäuse der Uhr wies einen Einschnitt von 2 cm. Länge auf. Als der Wüthende die Hände ringenden Tochter das Messer in den Hals zu stoßen. Der mächtige Hieb wurde glücklicherweise durch die Uhr, die der junge Mann in der Westentasche trug, aufgefangen. Das Gehäuse der Uhr wies einen Einschnitt von 2 cm. Länge auf.

Warum werden zumeist gefüllte Scheunen vom Blitz getroffen? Es ist eine durch viele Beobachtungen bestätigte Thatsache, daß leere Scheunen fast niemals, dagegen aber gefüllte sehr häufig vom Blitz getroffen werden. Die Erklärung ist sehr einfach. Bekanntlich tritt bei feuchtem Wetter, wenn es in der Scheune regnet, sehr bald eine starke Erwärmerung ein, die durch den Fermentationsprozeß entsteht; zu gleicher Zeit entstehen Dämpfe, die nicht nur das Heu erfüllen, sondern auch in der ganzen Scheune ausgebreitet sind. Die Dämpfe aber, oder richtiger die Feuchtigkeit der Luft in einer gefüllten Scheune, wirken dem Blitz einen willkommenen und guten Leiter und daraus erklärt sich auch leicht, weshalb der Blitz seinen Weg zur Erde mit Vorliebe durch gefüllte Scheunen nimmt.

Neue Schivelle in Sicht! Rosamerica hat nach kaum acht Wochen wieder unter abnormer Hitze zu leiden. Freitag lag bei Rosamerica in New-York die Luft auf 95 Grad Fahrenheit, in Washington, Pittsburg, St. Louis und anderen Städten sogar auf 98 Grad. In Chicago ereigneten sich elf von der Hitze verursachte Todesfälle. Die Londoner Meteorologen sind der Ansicht, daß diese überhörsche Hitze bald die europäischen Küsten erreichen wird.

Vermischte Nachrichten. Aus Berlin wird gemeldet: Auf dem Randentwerfen in der Behnstraße wurde der Stater Wilhelm Michael Joel Scherzopf tot aufgefunden. Anscheinend liegt ein Aberglaube vor. — Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist das Mitglied des Berliner Opernhauses, der königliche Kammeränger Hyong Bet, einer der besten Wagner-Sänger, nach kurzer Krankheit im Alter von 66 Jahren gestorben. — Aus München wird gemeldet: Der frühere Sekretär des Justizministeriums, Pfannenstiel, der hier gegen Betrügereien und Fälschungen verurteilt hatte, wurde in Paris von einem Münchener Hotel-Direktor erkannt, welcher seine Verhaftung veranlaßte. — Die Einkäufe des Schatzes von Persien in Paris werden mindestens auf anderthalb Millionen Franc geschätzt.



Aus der Umgegend.

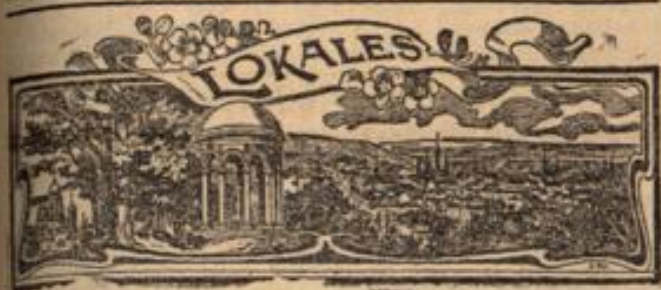
oe Hirsheim, 13. August. Unser Herr Bürgermeister Schleidt ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat heute seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

* Kassel, 11. August. Infolge der um 50 pCt. erhöhten Preise der Badiere, rastren sich jetzt viele Leute hier selbst, ebenso haben sich einige junge Bader selbstständig gemacht, welche die alten Preise führen. Das Geschäft eines der Bader hat in Folge der erhöhten Preise so abgenommen, daß dieser laut „N. Anz.“ sich veranlaßt gesehen hat, auch wieder zu den alten Preisen zurückzukehren.

* Ahmannshausen, 11. August. Im Binger Loch ist heute das Anhangsschiff der „Baderia IX.“ „Poseidon“ bei der Überfahrt gesunken und einem Anker des Rheideri Raab u. Karcher wurden beide Anker gerissen. Die im Wasser liegenden Anker sperrten einige Zeit, bis zu ihrer Auffindung, die Thalfahrt. Die heute Nachmittag von Mainz angekommenen Passagiere der Binger Dampfschiffe mußten hier die Fahrt unterbrechen. Die Bergfahrten durch das Bingerloch waren nun gefährdet. Der mit Stükgütern beladene „Poseidon“ wird gefleht.

* Somburg v. d. S., 11. August. Der Kaiser kam um 4.38 Uhr hier an und erwartete auf dem Bahnhofe die Ankunft der Kaiserin, die 10 Minuten später mit

Herr Sonderzug hier eintraf. Das Kaiserpaar fuhr im offenen Wagen durch die Straßen Homburgs nach dem Schloß. Später stattete der Kaiser der Saalburg einen Besuch ab. Er schien von dem Gesehenen sehr befriedigt zu sein und sprach den Wunsch aus, Ende dieses Monats doch noch die feierliche Grundsteinlegung zu vollziehen.



Wiesbaden. 13. August.

Jubiläumfest des katholischen Gesellen-Vereins.

Wie die am vorletzten Sonntag begangene, mehr dem kirchlichen Charakter Rechnung tragende Vorfeier, so verlief auch der gestrige Hauptteil der feierlichen Jubiläumssfeier des hiesigen katholischen Gesellenvereins in wirklich großartiger Weise. Das kleine Vereinshaus prangte in sein durchdachtem Schmucke, als am Sonntag Nachmittag allmählich aus Nah und Fern die angestammten Deputationen der auswärtigen Brudervereine eintrafen. Eine, eine wahrhaft herrlichen Charakter tragende Begrüßungsfeier, am Sonntag Abend arrangiert, machte die fremden Gäste bald überzeugt, daß sie eine gute Aufnahme gefunden hätten. Nachdem gestern Vormittag dem jubelnden Gesellenverein von den Ehrendamen der ihm zugesandte silberne Ehrenkranz und die neue Schleife waren überreicht worden, begann um 10 Uhr in der St. Bonifatiuskirche das feierliche Hochamt. Dasselbe wurde vom Präses des Gesellenvereins, Herrn Pfarrer R. G. Reuter, geleitet; ihm assistierten die Präses des hiesigen katholischen Männer- und des Lehrlingsvereins, die Herren Kaplane Hummer und Groß. Während des überaus feierlichen Festgottesdienstes sang der durch Knaben verstärkte Kirchenchor von St. Bonifatius in wirklich vollendeter Weise eine nachklingende Messe. Die Festpredigt hatte der Diözesanpräses, Herr Domkapitular Geistl. Rath Göbel aus Limburg, übernommen und verbreitete sich namentlich über die drei Punkte: Die Religion ehrt, fördert und heiligt die Arbeit. Die wohlverdienten Worte verdienten es ihrer sozialen Bedeutung wegen, durch Druck verbreitet zu werden. Ein wahrhaft mächtiges „Gott sei mit uns“ ertönte unter festlichem Geläute aller Glocken nach der heiligen Messe. Die Festpredigt stimmte mit ein) durch das von Tausenden gefüllte Gotteshaus, als der Gottesdienst zu Ende ging. Am Nachmittag wurde während des Gottesdienstes im Chöre zu beiden Seiten mit ihren großartigen Bannern Aufstellung genommenen zahlreichen Vereinstretungen auf die Straße, wo sich bald ein imposanter Zug formierte, der unter Vorantritt eines Musikchors unter feierlichen Marschbefehlen sich nach dem Vereinshaus bewegte, wo dann das Festessen stattfand, welches sich einer sehr großen Beilegung zu erfreuen hatte und unter Ausbringung der üblichen Toaste in höchster Weise verlief. Etwas nach 3 Uhr Nachmittags setzte sich mit zwei Musikcorps versehen, mit Recht seiner zahlreichen, theilweise hochprachtvollen Bannern wegen — wir zählten 35 — allgemein imponierende Festzug in Bewegung. Derselbe wurde vom ersten Musikcorps und den beiden Lehrlingsvereinen von Maria Hilf und Bonifatius eröffnet; ihnen folgten die Gesellenvereine von: Köln, Aachen, Bielefeld, Bingen, Bodenheim, Boppard, Koblenz, Darmstadt, Eltville, St. Josefswerein-Wiesbaden, die Gesellenvereine: Frankfurt a. M., Frankfurt, Gerolstein, Hachenburg, Höchst a. M., Homburg v. d. H., Karlsruhe, Kirchhof, Kreuznach, Limburg und Lorch, das zweite Musikcorps, sowie die Gesellenvereine: Mainz, Montabaur, Niederlahnstein, Oberlahnstein, Oertrufel, Offenbach, Riedelheim, Speyer und Trier, kathol. Kaufmännischer Verein und Männerverein Wiesbaden, die Kirchenchöre von St. Bonifatius und Maria Hilf und schließlich der feierliche hiesige Gesellenverein. Den Schluss des großartigen Zuges bildete der Wagen mit den feierlich begrüßten Vereinstretungen, den Herren: Heßrich, Heßmann, Pöhl und Schermuly; der geistliche und weltliche Präses des Gesellenvereins (Herr Pfarrer Reuter und Herr Mott) marschierten an der Spitze des mit Javieren und Blumenbouquets reich bedachten hiesigen Gesellenvereins. Es war ein Festzug, auf den die deutschen Gesellenvereine stolz sein können! Der Zugzug von der Abend 8 Uhr angefangenen Festfeier bis zu dem in der Nacht 12 Uhr gemachten, daß der geräumige Saal wohl doppelt so groß hätte sein dürfen, wenn er alle Eintrittswünsche hätte aufnehmen sollen. Gut geschulte und mit Probouren vorgetragene Chorlieder des hiesigen Gesellenvereins wechselten mit Orchester- und Deklamationsvorträgen, Ansprachen, Toasten und gemeinsamen Liedern in bunter Weise ab. Die Sängerabtheilung des hiesigen Gesellenvereins trug dem Fest ein mehrstimmiges Chorlied bei, daß sie sich unter feierlichem Beifall zu einer Zugabe: „Ein Gotteshaus steht am Rhein zu Köln“ entschloß. Der Kirchenchor von St. Bonifatius ließ in einer herrlichen Ansprache seines wackeren Dirigenten (Herrn Lehrer J. Speyer) dem Gesellenverein seinen Glückwunsch entgegen und ein künstlerisch ausgeführtes Diplom in seinem Rahmen überreichen. Von den weiteren Ansprachen sei die des Herrn Pfarrer Reuter (Begrüßung, Dank und Bestreben der Gesellenvereine — Hoch auf Kaiser und Papst) und die des Diözesanpräses Herrn Domkapitular Geistl. Rath Göbel (Toast auf den Herrn Präses Dominikus) und endlich insbesondere diejenige des Generalpräses der sämtlichen katholischen Gesellenvereine Deutschlands erwähnt, der zunächst Grüße und Glückwünsche des Kölner, 1500 Mitglieder starken Gesellenvereins überbrachte und sich dann über die großen Erfolge des von „Bater Kolping“ vor 51 Jahren mit 30 jungen Leuten in engsten Räumen begonnenen, dem Wohle der Gesellenvereine geltenden Werkes verbreitete. Die Aufführung des Originalschwantes „Die Rikisten“ von Georg Hoffmann-Schaumburg legte aufs neue Zeugnis davon ab, daß auch auf dem dramatischen Gebiete die Gesellenvereinsmitglieder wirklich Stolz und Stolz zu sein wissen. Gedanken wir nun noch der zahlreich eingelaufenen Glückwunschkarte und -schreiben, so darf wohl mit Recht gesagt werden: Die beiden letzten Sonntage waren für den Wiesbadener Gesellenverein und seinen unermüdeten Herrn Präses wahrhaft herrliche und Ehrentage. Wie schade darum, daß der Gründer des Vereins, Herr Pfarrer Dr. Pöhl, einer nicht unbedeutlichen Erkrankung wegen nicht hätte zugegen sein können! — Heute früh fand ein feierliches Hochamt statt für die verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter des Gesellenvereins. Später begannen im Gesellenhause unter dem Vorsteher des Herrn Diözesanpräses unter Vermittlung des Generalpräses die gemeinschaftlichen Beratungen der versammelten Gesellenvereinspräses.

Ein blutiges Liebesdrama.

Ein Liebesdrama spielte sich in der Nacht zum Sonntag, 12. August, in der Nähe Wiesbadens im Walde auf Jösteiner Gemarkung ab. — Der Althändler Peter Metten aus Mainz, verheirathet, etwa 26 Jahre alt, unterhielt ein Liebesverhältnis mit der Dienstmagd Josefine Eugehard in Mainz. Am Tage vorher hatten sich die Beiden nach Wiesbaden begeben, in der Absicht, in hiesiger Gegend gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die Lebensmüden unternahmen gegen Abend einen Spaziergang. Als sie im Walde angekommen waren, feuerte der Althändler aus einem Revolver drei Schüsse gegen die Brust des Mädchens. Der erste Schuß war nicht tödlich; erst nach dem dritten hauchte die Schwerverwundete ihr Leben aus. Metten, der hierauf Selbstmord begehen wollte, schien indessen Angst bekommen zu haben und stellte sich auch alsbald freiwillig der Polizei, die seine sofortige Verhaftung anordnete.

Metten, der seine That nach seiner Inhaftierung ausführlich schilderte, versichert, im Einverständnis mit dem Mädchen gehandelt zu haben. Dieses habe sogar, als der erste Schuß nur eine leichte Verwundung nach sich zog, verlangt, getödtet zu werden. Der Mörder erzählt weiter, daß er in unglücklicher Ehe lebe und daß er Kinder nicht besitze. Er wird nach endgültiger Feststellung des Thatbestandes der Gerichtsbehörde in Mainz überliefert werden.

Seitens der Polizeidirektion wird uns Mittags hierzu noch mitgetheilt: Die genannte Dienstmagd war in Mainz im Hause Ludwigsstraße 2 bedienstet. Sie ist 18 Jahre alt und stammt aus Waldenburg. Der Althändler Metten wohnt in Mainz Dreifüßgasse 1. Er war erst seit 1 1/2 Jahren verheirathet. Er gibt an, daß sein Verhältnis mit der Magd nicht ohne Folgen zu bleiben schiene. Ferner gestand er, daß er schon einmal mit 1 1/2 Jahren Zucht haus wegen Todschlags-Versuchs verurtheilt ist. Er will den Selbstmord nur deshalb unterlassen haben, da er gegen seine Begleiterin sechs Schüsse gefeuert habe, wovon 3 das Herz durchbohrten und weil er mit weiteren Kugeln nicht versehen war.

Uebertwachung der Anarchisten. Die Vorgänge der letzten Zeit haben zur Folge, daß man überall ein schärferes Augenmerk auf die Mitglieder der anarchistischen Partei wirft, die auch in Deutschland, namentlich unter den italienischen Arbeitern, härter vertreten ist, als man vielleicht annimmt. Interessant ist nun, daß die vermehrte Thätigkeit der politischen Polizei auch während der jüngsten Kaiserparade in Mainz zu verschiedenen Maßnahmen Anlaß gab, die sich bis auf Wiesbaden erstreckten. Es traf u. A. am Freitag, wie wir erfahren, ein Telegramm des Ministeriums des Innern in Berlin bei der hiesigen Polizeidirektion ein, in welchem der Auftrag zu sofortiger Controлле der hier beschäftigten italienischen Bahn-Bauarbeiter enthalten war. Ueber dieselbe wird eine genaue Liste geführt, in der sowohl der bisherige Aufenthalt wie auch der Abgang und das Reiseziel sowie sonstige Bemerkungen verzeichnet stehen. Mit dieser schärferen Uebertwachung in Zusammenhang zu bringen ist auch die Ausweisung zweier Italiener, die, erst dieser Tage verhaftet, bisher noch nicht im Regierungsamtblatt verzeichnet war. Die Beiden sollen sich durch Aufreizungen der übrigen italienischen Arbeiter lästig gemacht haben. — Am Tage der Parade begab sich auch Herr Polizeikommissar Hennig mit den hiesigen Criminalschutzleuten (4 Mann) nach dem Mannsdorf, um dem dort eingerichteten sehr complicirten Uebertwachungsdienste sich anzuschließen. Freilich hat man im Publikum von dieser Controлле nicht viel bemerkt. Obgleich der Zugang zum Paradedorf im Allgemeinen diesmal erleichtert erschien, ist jedoch Thatsache, daß die Absperrungslinie, die früher mitunter nur bis auf hundert Meter sich belief, diesmal zwischen dem Publikum und dem Bewegungsgebiet des Kaisers eine Distanz von 600 Metern schaffte.

Zum Bahnprojekt Wiesbaden - Rheingau. In der Angelegenheit betr. die projektierte elektrische Bahn Wiesbaden-Schierstein-Niedesheim bringt bekanntlich die Stadt Wiesbaden darauf, die Wiesbadener Chaussee von ursprünglich 22 auf 24 Meter zu verbreitern. Nach einer vorläufigen Ermittlung betragen die Kosten hierfür 24 000 M., während die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft M. 15 000 bewilligt hat, so daß eine ungedeckte Summe von M. 9 000 verbleibt. In der von dem Herrn Regierungspräsidenten auf den 15. September d. J. anberaumten Konferenz, zu welcher an die beteiligten Gemeinden Einladungen ergangen sind, wird, wie die „Schiersteiner Zeitung“ zu melden in der Lage ist, vornehmlich über den nicht gedeckten Betrag von M. 9 000 beraten werden. Inzwischen finden mit den beteiligten Gemeinden Vorverhandlungen statt. Hoffentlich führen dieselben zu einem befriedigenden Ergebnis.

Eine Liebesnacht-Gedächtnisfeier hat auf Veranstaltung der hiesigen sozialdemokratischen Partei am vergangenen Freitag im Roß'schen Lokale stattgefunden. Dieselbe hatte das Lokal — ein größerer Saal war nicht zu beschaffen gewesen — bis zum letzten Platz gefüllt. Der Herr Arbeiter-Sekretariats-Vorsteher hielt in derselben eine mehr als einstündige Rede, in welcher er den Lebensgang des Gefeierten Revue passiren ließ und seine Verdienste um das Proletariat hervorhob.

g Sonntägliche Feldarbeit. Infolge des in der vorigen Woche herrschenden Regenwetters sind die ländlichen Erntearbeiten vielfach unterbrochen worden. Deshalb benutzten die Bauernleute der umliegenden Ortschaften zum großen Theil den gestrigen Sonntag, der nach mehreren Regentagen wieder einmal gutes Wetter brachte, zum Binden und Heimfahren der Feldfrüchte. Die Getreidefelder zeigten hier und da ähnliches Getreide wie an Werktagen.

Premiere in der Walhalla. Die vorgestrige Eröffnung im Walhalla-Theater stand unter einem selten günstigen Sterne. Die Thatsache, daß die Operette „Der Opernball“ von Leon und Waldburg, Musik von R. Heuberger, hier zum ersten Male ge-

spielt werden soll, hat ihre Wirkung nicht verfehlt, denn ein gewähltes Publikum füllte den geräumigen Theatersaal bis auf das letzte Plätzchen. Wohl alle blickten sich befriedigt gefühlt haben, denn die Eröffnung dieser Operette bedeutete für das Wiesbadener Ensemble einen vollen, ehrlich verdienten Erfolg. Das Textbuch (nach dem Lustspiel „Die Rosa-Dominos“) ist reich an komischen Episoden und brolligen Verwicklungen und erinnert lebhaft an „Die Fledermaus“. Bei aller Pikanterie bleibt das Libretto doch stets decent. — Was die Musik Heuberger's anbelangt, so ist ja bekannt, daß dieselbe einen völligen Umschwung auf dem Gebiete der Operette bedeutet. Auf Chöre verzichtet der Komponist gänzlich, auch fehlen der Partitur sogenannte „Schlager“, deren sich vielleicht die Liebeskünstler bemächtigen könnten. Und dennoch ist die Operette melodisch von der ersten bis zur letzten Note, die Instrumentation reich an raffinierten Klangeffekten, selbst der Reiz füllt, daß ihm hier etwas ganz Ausergewöhnliches auf dem Gebiete der Musik geboten wird. Heuberger ist nicht geistreich, originell, genial, er ist der „Wagner der Operette“. — Um die Aufführung selbst hat sich Herr Kapellmeister Schönfeld, der das an Schwierigkeiten so reiche Werk einführte, ein großes Verdienst erworben, er leitete die Premiere mit der an ihm gewohnten Umsicht und Energie; schon gleich die Uebersicht wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Von den Darstellern wählte besonders Herr L. in als Kenner Beaubisson sich in den Mittelpunkt des Interesses zu stellen, in Musik und Spiel war derselbe von solch köstlicher Komik, daß thatschlich Thränen gelacht und die Heiterkeit in Permanenz erklärt wurde. Das Langduett im 2. Akt mit der Chansonette Feodora, genannt: „Dodo“, (Hr. Klein) war ein Kabinettstück. Die beiden Pariser Lebemanns Paul Anstör und Georges Dumiel, die von ihren Frauen auf den Opernball gelockt werden, wurden von den Herrn Rothmann und Haberfeld gefangen, wie schauspielerisch ganz vortrefflich dargestellt, daselbst gilt von Hr. Großkopf (Angele) und Hr. Lambert (Marguerite), Hr. Fröhlich als Marinellabell Henri und Hr. Caliano als Kommernädchen Hortense waren entzückend, ihr Duett im 2. Akt „Komm mit mir ins Champs Elysées“ fand stürmischen Beifall. Auch Herr Moraw als Oberkellner wählte aus seiner kleinen Rolle etwas zu machen. — Ein besonderes Lob verdient schließlich das Orchester, das seine Aufgabe mit vieler Hingabe durchführte.

*** Dienstinbühlung.** Der Hausmeister des chemischen Laboratoriums Fresenius, Herr Philipp Bonn, beging Samstag den Tag, an welchem er vor 25 Jahren in den Dienst des verstorbenen Herrn Geh. Hofraths Professor Dr. R. Fresenius getreten war. Aus diesem Anlaß fand in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Hörsaal des Laboratoriums eine würdige Feier statt. Nachdem sich die Direktoren, Dozenten, Assistenten und Studierenden, sowie die Beamten und Diener des Laboratoriums in dem mit R. Fresenius' Büste geschmückten Hörsaal versammelt hatten, geleitete Herr Professor Dr. Wilhelm Fresenius den Hausmeister in den Saal. Dort hielt Herr Professor Dr. Heinrich Fresenius an ihn die folgende Ansprache: „Mein lieber Hausmeister Bonn! Das demnächst zu Ende gehende Semester ist das fünfzigste Ihrer Thätigkeit am hiesigen Laboratorium. Als junger Mann, der sich im Kriege 1870/71 gegen Frankreich bewährt hatte, traten Sie im Jahre 1875 mit Eröffnung des Neubaus, in welchem sich der Saal für qualitative Analyse befindet, als Laboratoriumsdiener in die Dienste meines Vaters. Sie haben demselben in dieser Stellung bis zu seinem Tode — fast 22 Jahre lang — treu gedient. Wenige Wochen nach meines Vaters Tod wurde unser damaliger Hausmeister, Karl Müller — auch ein Veteran aus dem Feldzuge 1870/71 — zur großen Armee abgerufen. Da übertrug man mein Bruder, mein Schwager und ich durch gemeinschaftlichen Beschluß Ihnen die Stelle unseres Hausmeisters. Sie haben sich auch in dieser verantwortlichen Stellung gut bewährt. Es gereicht mir deshalb zu besonderer Freude, Ihnen heute — an Ihrem Ehrenstage — zugleich im Namen meines Bruders und Schwagers in Anwesenheit der Dozenten, Assistenten und Studierenden, sowie der Beamten und Diener des Laboratoriums den Dank auszusprechen für 25jährige treu geleistete Dienste. Zum bleibenden Andenken und zum äußeren Zeichen unserer Anerkennung empfangen Sie von meinem Bruder, meinem Schwager und mir diese goldene Uhr mit dem Wunsch, daß es Ihnen vergönnt sein möge, dieselbe noch lange Jahre in Ehren zu tragen.“ — Im Namen der Assistenten und Studierenden und vieler früheren Studierenden des Laboratoriums sprach Johann Herr Assistent Dr. Pirath dem Hausmeister herzlichste Glückwünsche aus und überreichte ihm ein Sparfassenbuch über einen namhaften Betrag, sowie einen geschmackvollen Ruhefessel. — Mit bewegten Worten sprach der so geehrte und reich beschenkte Jubilar seinen Dank aus. Am Abend fand in dem Bürgerstüchhaus „Unter den Eichen“ eine gesellige Nachfeier statt.

*** Der Wiesbadener Männergesang-Verein** hielt am Freitag Abend in der Turnhalle Wellrichstraße eine Besprechung seiner aktiven und inaktiven Mitglieder ab, in der zu der Absicht des Vereins, ein Vereinsheim sich zu gründen, Stellung genommen werden sollte. Die Berathung war von ca. 100 Mitgliedern besucht und wurde die allgemeine Stimmung dahin laut, daß der Verein der Gründung eines eigenen Heims entschieden näher treten möchte. Ueber ein bestimmtes Projekt konnte man sich noch nicht einigen, darüber soll in einer späteren Sitzung Berathung gepflogen werden. In erster Linie spielt die Finanzfrage dabei eine Hauptrolle, die jedenfalls eine günstige Erledigung findet, da bereits jetzt schon diverse größere Beträge gesammelt sind. — Am Sonntag, den 19. August, hält der „Männergesang-Verein“ ein Fest in der Burg Traß in Eltville ab, das hoffentlich von besserem Wetter begünstigt ist, als der jüngste Familien-Abend auf dem Neroberg. Um den Inaktiven einige genussreiche Stunden zu bieten, hat die Vergnügungs-Kommission die umfassendsten Vorbereitungen getroffen.

*** Rheinfahrt nach Oberwesel.** Der Männergesang-Verein „Concordia“ unternimmt am Sonntag, den 19. August c., eine Rheinfahrt nach Oberwesel. Die Abfahrt erfolgt mittelfst Extrazuges der Dampfbahn ab Bahnhofe 7 Uhr und ab Wiesbaden 8 Uhr mit dem festlich geschmückten Dampfer „Chiemhilde“ der Niederländischen Dampfschiff-Niedererei. Der Fahrpreis beträgt für Erwachsene 2.50 M., für Kinder 1 M. Das Schiff ist sehr schön und faßt bequem 700 Personen. Dasselbe ist für den Verein

eserviert und hierdurch die beste Gewähr dafür geboten, daß nicht nur eine Überfüllung vermieden wird, sondern auch auf pünktliche Innehaltung der Fahrzeiten, namentlich der Wiederankunft in Biebrich gegen 9 Uhr zu rechnen ist. Für erste Unterhaltung trägt die eifrige Vergnügungs-Commission Sorge. Die Musik stellt eine starke Abtheilung unseres 80er Regiments. In Oberwesel wird das Engländer Thal, sowie die Burgruine Schönburg besichtigt und in dem sehr geräumigen Saale des Hotel Dietert (bafelst auch schöner Garten und Terrasse) das gemeinschaftliche Mittagmahl eingenommen. Alle Vorbedingungen eines Gelingens der Fahrt auf dem schönen grünen Rheinstrom nach dem freundlichen Städtchen Oberwesel dürften dank der Vorbereitungen gegeben sein. Schluß der Anmeldeliste, welche bei den Mitgliedern Herren Jahn, Bernstein und Pabst ausliegen, erfolgt am Donnerstag, den 16. August.

Eine widerliche Scene spielte sich am Samstag Nachmittag auf dem Promenadenweg, der von Beausite nach dem Neroberg führt, ab. Dort waren mehrere halbblühige Burken mit einem etwa 16jährigen Baderlehrerling in Streit gerathen und ein des Weges kommender älterer Herr streifte, die Streitenden auseinander zu bringen. Dabei war der Friedensstifter freilich an eine falsche Adresse gerathen, denn die frechen Burken wandten sich nun gemeinsam gegen ihn, bewarfen ihn, als er sich entfernte, mit Steinen und schleuderten ihm obendrein noch Schimpfwörter nach, die gar nicht wieder zu geben sind. Der ganze Vorfall bot ein charakteristisches Beispiel für die, infolge mangelhafter Erziehung in den ärmeren Volksschichten, geradezu erschreckend zunehmende Rohheit.

*** Neue Briefkasten** sind in den letzten Tagen in verschiedenen Straßen, so in der Seerobenstraße, angebracht worden.

*** Frequenz.** Die Zahl der angekommenen Fremden betrug in verfloßener Woche 3320. Die Gesamtfrequenz stieg damit auf 92361.

*** Curhaus.** Morgen, Dienstag, werden die beiden Abonnements-Concerte im Gurgarten von der Capelle des Regiments von Gersdorff ausgeführt werden.

*** Der katholische Lehrerverein** hielt am Samstag Abend im Leseverein seine Monatsversammlung ab. Herr Thömmes hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Wie erzielt die Schule durch den Unterricht eine vernünftige Willensbildung?“ An diesen Vortrag lehnte sich eine sehr interessante Debatte an, an welcher sich die meisten Anwesenden beteiligten. Die nächste Versammlung findet am Samstag, den 6. Oktober statt. Zur gestrigen Versammlung hatten sich ca. 20 Mitglieder eingefunden.

*** Bienenzüchter-Versammlung.** Am gestrigen Sonntag Nachmittag fand bei Gastwirt Kleinmiedt in Jagstade eine Versammlung des Bienenzüchtervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden, Abtheilung Wiesbaden, statt. Zu derselben hatten sich Mitglieder aus allen Gegenden des Bezirks eingefunden. Zu Beginn berichtete Herr Pfarrer Koppermann als der Sektionsvorsitzer über den Ausfall der diesjährigen Honigernte. Diese mußte als eine höchst traurige bezeichnet werden. Als bestes und verhältnismäßig billiges Futter an Stelle des fehlenden Honigs wurde der Krustzucker bezeichnet. Der Vorstand bekam Auftrag, behufs gemeinschaftlichen Bezuges Offerten einzulegen und den Kauf abzuschließen. Die Mitglieder haben ihren Bedarf bis zum 20. d. Mts. bei Herrn Lehrer Kald-Nordenstadt anzumelden. Der gemeinsame Gläserbezug im Frühjahr hat sich gut bewährt. Die Einballage kam heute zur Versteigerung. Die Honigdepots in Wiesbaden wurden den Herren Kaufleuten Daß (Marktstraße 19) und Wirt (Adelshaus) und Dr. Kranz (Marktstraße) übertragen. Die Verkaufshalle bei Pratorius ist definitiv aufgehoben. Herr Vereinssekretär Lehrer Straß-Nacht hielt alsdann einen Vortrag über das Thema: „Generalversammlung und Ausstellung“. Neben erläuterte zunächst den Zweck und den Gang der Hauptversammlungen und verbreitete sich alsdann über die Beschaffung der Ausstellung mit lebenden Bienenstöcken, Honig etc. Die Völker seien lustig zu verpacken und so auf den Transportwagen aufzustellen, daß die Bienen nicht gestört werden. Gefüllte Honigwaben seien beim Transport lebender Bienen zu beseitigen. An Wasser dürfe auch auf der Reise kein Mangel sein; es sei entweder in Waben oder in einem Schwamme mitzugeben. Wieviele Bienenwölker durch Wanderung zu Grunde gerichtet würden, habe die Wiesbadener deutsch-österreich-ungarische Bienen-Ausstellung vor einigen Jahren gezeigt. Hoffentlich werden die gegebenen Winke für die am 26. September l. Js. in Biebrich a. Rh. stattfindende Ausstellung des nassauischen Bienenzüchtervereins bestens beachtet. Die genannte Ausstellung wird auch von auswärtigen Ausstellern besucht, diese sind jedoch von der Prämierung ausgeschlossen. Interessante Ausstellungsobjekte dürften die zum erstenmale vorgeführten wohlbelehten Wandervögel bilden. Standgeld wird von den Ausstellern nicht erhoben. Die nächsten Vorbereitungen für die Biebricher Versammlung und Ausstellung wurden den Herren Alberti-Amdenborn und Lang u. Vornbach-Biebrich übertragen. An diese sind zunächst alle Anmeldungen zu richten. Die September-Versammlung findet am 2. September in Biebrich statt.

*** Kirchweih in Dohheim.** Das war ein lustiger Sonntag gestern in Dohheim; das sonst so stille, ruhige Dörfchen belebt, wie noch nie, von einer fröhlichen, feierlich gekleideten Menge! In allen Straßen standen die Buben mit dem verführerischen Zunder- und Bodwerk. Ein Caroussel lud die Jugend zum Rundritt auf einem prächtigen Schimmel oder Braunen. Und eine „Moritshat“ gab's, eine richtige „Moritshat“, wie sie dem Stiller heutezulage nur mehr vom Hörensagen bekannt. Ein Schwadron hiesiger Dienstmädchen, eine sammt dem Kind ihres Schwagers 5 Jahre unschuldig im Reiter schmachende Frau, das alles in rührenden „Gemälden“ mit Musikbegleitung und von einer einseitigen Stimme in schaurig schönen Versen vorgelesen, — Herz, was willst Du noch mehr? Aber die Bilder des Schreckens überboten die heitere Stimmung nicht. Zwischen den bedächtigen Alten drängte sich das junge Volk. Die Dohheimer Dorfschönen in weichen Kleidern und tadelloser Frisur. Da und dort schimmerten die hellen Fräulein durch die Menge, wie Blu-

men aus dem Gras. Aber die meisten verzichteten doch auf das Herumlaufen zwischen den Buben und verschwanden in den „Kranzweihschäften“. Dort gab's Wein, Musik und Tanz. Ja gewiß, auch manche langjähige Wiesbadenerin war mit dabei. Am Kirchweihstag kommen die Leute aus allen Ortschaften aus der Ruhe. Und dann rechnet sich die schöne Badezeit wohl auch zur nächsten Umgebung Dohheims. Gestern wenigstens wallfahrte eine stattliche Menge auf der staubigen Dohheimer Landstraße dahin und kehrte erst spät Abends nach Wiesbaden zurück. Aber schön war's gestern! Und das Wetter war auch prächtig, nicht zu kalt und nicht zu warm. Es hat doch seine eigne Poesie, so ein Kirchweihschäfteltrubel. Aus allen Herten klingen das Geklingel und Geklingel, aus den Buben das Heischen und Anpreisen der Waaren, dazwischen das Klingeln und die Musik des Caroussells — ein wirres Gewoge von Tönen, Rärm und Duft von Kirchweihtrapsen zieht über den Rücken der Käufer, Schauer und Tanglustigen hin. Ach, wie bald ist alles vorbei, verrauscht, verflungen! Auch wir schlugen den Heimweg an. Schon glänzten die Goldtürme der russischen Kapelle als erster Gruß Wiesbadens uns entgegen. Der Festtag war hinter uns verfallen. Aber auf der Landstraße sah ein armer Krüppel und drehte seinen Leierkasten: „Lieber's Jahr, mein Schatz, lieber's Jahr!“

Ja, lieber's Jahr, — da giebt's wieder Kirchweih in Dohheim! Und der arme Krüppel, und so mancher Andere, der diesmal noch mittelt, wo wird der dann sein . . . ?

Tagesskalender für Dienstag. Königl. Schauspiele: Geschlossen. — Kurhaus: Nachmittag 4 u. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. — Residenz-Theater: Geschlossen. — Ballhallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 13. August. Am 4. Juli hat in einer Wirthschaft an der Kleinen Schwalbacherstraße der Tagelöhner Theobald D. von hier gelegentlich eines Streites zwei Messerstücke in ein Bein davon getragen, welche ihn zwingen ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der Thäter ist der 27 Jahre alte Spengler Emil W. aus Galizien. Er hat wegen eines in seiner Gesellschaft befindlichen Frauenzimmers mit D. Differenzen bekommen, ist dabei mit diesem Handgemein geworden und hat ihm während er mit ihm rang, die Messerstücke verlegt. Am 15. Juli wurde er in Untersuchungs-haft genommen. Das Urtheil belegte ihn mit 9 Monaten Gefängnis.

Dem früheren Buchdrucker, nachherigen Arbeiter Franz M. von Hattersheim wird ein Verbrechen aus § 176 3 des Strafgesetzbuches Schuld gegeben, welches er am 8. Juli in Hattersheim mit einem 8 Jahre alten Kinde begangen haben soll. Die betr. Verhandlung ging unter Ausschluss der Oeffentlichkeit vor sich. Urtheil 9 Monate Gefängnis.

Eines Diebstahls, verübt im strafverschärfenden Rückfall ist der Tagelöhner Jakob B. aus Limburg schuldig, welcher am 3. Juli in Nied einem Kameraden die Taschenuhr von der Hand stahl. Der Gerichtshof verhängte über ihn ein Jahr Zuchthaus; erklärte ihn auch mit Rücksicht auf die Dauer von 5 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Tödlicher Sturz. rr. Mainz, 13. August. (Privattelegramm.) In der großen Halle des Centralbahnhofes werden an der Decke zur Zeit von einer Frankfurter Firma Aufreißarbeiten ausgeführt. Der 21-jährige Anstreicher Carl Döring stürzte nun heute aus schwindelhafter Höhe herab und stieß mit geschmetterten Gliedern todt am Pflage liegen.

Ein Knabe angeschossen. D. Mombach, 13. August. (Privattelegramm.) Ein recht bedauerlicher Vorfall ereignete sich in der hiesigen Gemarkung. Drei fünfzehnjährige Jungen hielten sich auf einem Grundstücke in der Nähe des Hofpfluges auf, um dortselbst Kessel zu stechen. Sofort tauchten auch drei Flurschützen auf. Als diese anfielen, ergriffen die Knaben die Flucht. Zwei blieben zwar auf den Anruf sofort stehen, den dritten jedoch traf eben in dem Augenblick, als auch er Halt machen wollte, eine Kugel, die in den Oberarm eintraf und entlang des Armes in die Lunge drang, woselbst sie sitzen blieb. Der Schwerverletzte, an dessen Aufkommen jetzt Zweifel ist, ist der Sohn des Schuhmachers Göner. — Gegen den vorliegenden Flurschützen ist die Staatsanwaltschaftliche Anzeige bereits erstattet.

Die chinesischen Wirren. * London, 13. August. Nach Meldungen aus Tientsin sollen sich die Chinesen in vollem Rückzuge auf Peking befinden. Voraussichtlich werden die Verbündeten in spätestens 2 Tagen vor Peking ankommen.

Der Krieg. * London, 13. August. Aus Peking wird gemeldet, gerüchtele Verläute, Jecussel sei gestern Morgen ohne Vertheiligung von den Russen verlassen worden. Dieselben zogen sich 8 Meilen nach Norden zurück.

* Köln, 13. August. Die königliche Zeitung bemerkt die Nachricht, daß zwischen dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Papst eine Unterredung wegen der Errichtung einer Nuntiatur beim deutschen Reich stattgefunden habe.

* Rom, 13. August. Die italienische Polizei wurde von der Wiener Sicherheitsbehörde benachrichtigt, daß zwei Anarchisten sich nach Rom begeben haben, zu dem Zweck, den Fürsten Ritschows von Montenegro zu ermorden.

Sb. Rom, 13. August. (Priv.-Telegramm.) Gestern Abend ereignete sich in Castiglione ein schweres Eisenbahnunglück, indem 2 Züge zusammenstießen. 15 Personen wurden getödtet und viele verletzt. In einem der Züge befand sich der Großfürst und die Großfürstin Alexandrowitsch von Rußland, welche wie durch ein Wunder gerettet wurden. Der Großfürst entsandte sofort einen Offizier seines Gefolges zum König nach Rom und sagte denselben von dem Unglück in Kenntniß. Der König und die Königin folgten sofort nach der Angelegenheit. Der belgische Gesandte in Rom erlitt einen Beinbruch.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Neff-gern, für Inserate und Reklame: Wilhelm Herz, sämtlich in Wiesbaden.

Es weiß Jedermann, daß eine kluge Frau nie verschwenderisch ist, daß eine kluge Frau aber auch nie den Pfennig schont, den sie für eine anerkannt gute Waare mehr zahlen muß, als für eine minderwerthige, für eine schlechte. Eine kluge Frau wird z. B. nie eine andere Seife kaufen als Doering's berühmte Kalen-Seife, weil sie weiß, daß sie damit die Schönheit und Frische der Haut erhält, daß sie ferner das Beste empfängt, was die Seifenbranche bietet und daß sie trotzdem billig einkauft. Doering's Kalen-Seife bei Jedermanns Toilette! Preis überall 40 Pfg. 251/24

Familien-Nachrichten.
Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 13. August.
Geboren: Am 6. August dem Tagelöhner Peter Müller u. S. Erwin. — Am 7. August dem Schuhmacher Karl Weber u. S. Rudolf Albert. — Am 11. August dem Glasergehilfen Joseph Schmitz u. S. Anna. — Am 7. August dem Schreinergehilfen Heinrich Schmitz u. S. Emilie Margarete. — Am 10. August dem Zählmeister-Abschreiber Richard E. T. Trina Theodora. — Am 10. August dem Gefangen-aufseher Carl Kiedorf u. S. Albert. — Am 9. August dem Fuhrmann Karl E. T. Elisabeth Marie Vetter. — Am 9. August dem Spengler u. Inhabergehilfen Wilhelm Wiedersheim u. S. Anna Johanna Paula. Aufgeboren: Der Herrschneidergehilfe Albert Heller hier, mit Maria Ring hier. — Der Kaufmann Christian Gustav Heinrich Kautner hier, mit Hedwig Emma Korthäuser zu Weidenich. — Der Gutmacher Dr. Antelm Friedrich von Weidenburg zu Bonn, mit Helene Karoline Elisabeth Vossen hier. — Der Bergwerksdirector Rudolf Meyer zu Weidenich, mit Frieda Bernhardt hier. — Der Schlossergehilfe Friedrich Schneider hier, mit Karoline Werg hier. — Der Gerichtsactuar Friedrich Bedel hier, mit Johanna Warg hier.
Gestorben: Am 12. August Bürgermeister a. D. Hermann Schneider, 46 J. — Am 13. August Kaufmann Richard Geier, 28 J. — Am 12. August Ottilie, T. des Schreinergehilfen Otto Runge, 6 J. Rgl. Standesamt.

Die Landesamtlichen Nachrichten
von Wiesbaden, ebenso die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden
erscheinen zuerst
im Wiesbadener Generalanzeiger
und werden von den anderen Blättern erst anderen Tage darauf dem „Generalanzeiger“ nachgedruckt.
Bestellungen auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ werden täglich entgegengenommen.
Bezugspreis: 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.

Anruf!
Die Ermordung unseres Gesandten in Peking, die Niedermetzung unzähliger Europäer, darunter vieler Deutschen in China haben uns einen Kampf aufgedrängt, der, von den deutschen Schiffen draußen mannhast aufgenommen, schon jetzt Tausende unserer tapferen Seeleute und umfangreiche Streitkräfte des deutschen Heeres nach Ostasien ruft.
Das ganze deutsche Volk begleitet sie mit den heißen Segenswünschen und blickt mit Stolz und Bewunderung auf die Helden, die in fernem Osten für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben einsetzen.
Damit darf es aber nicht genug sein.
Wertthätige Unterstützung muß den Kämpfenden, ihren Angehörigen und den Hinterbliebenen dener, die auf dem Felde der Ehre fallen, zu Theil werden.
Die geordnete Fürsorge des Reiches bedarf der Ergänzung durch eine umfassende Liebesthätigkeit des gesammten Volkes.
Die Unterzeichneten haben sich zu einem Deutschen Hilfskomitee für Ostasien vereinigt, das Hand in Hand mit den deutschen Vereinen dem Rothen Kreuz Mittel für diese Zwecke zu sammeln beschließt.
Seine Majestät der Kaiser und Königin, Allerhöchstdemselben die Errichtung des Komitees gemeldet worden ist, hat unser Vorhaben freudig zu begreifen, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin auf unsere Bitte das Protektorat zu übernehmen geruht. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hat den Ehrenvorsitz unseres Komitees übernommen.
An die opferbereite Gesinnung aller Reichsangehöriger wenden wir uns mit der vertrauensvollen Bitte, uns die Erfüllung der übernommenen Aufgabe durch reichliche Gaben zu ermöglichen.
Im Interesse einer einheitlichen Verwendung und im Einklang mit dem Centralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz sind wir gern bereit, auch Ueberweisungen der an vielen Stellen bereits gebildeten örtlichen Hilfsvereine entgegenzunehmen.
Außerdem werden in allen großen Städten des Reiches Sammelstellen demnächst bekannt gemacht werden.
Das deutsche Hilfskomitee für Ostasien.
Herzog von Ratibor, Vorsitzender.
Graf von Lerchenfeld-Röfering, Königl. Bayerischer Gesandter, 1. Stellvert. Vorsitzender.
Dr. P. D. Fischer, Wirtl. Geh. Rath, 2. Stellvert. Vorsitzender.
Emil Selberg, General-Sekretär.
Die Expedition des Wiesbadener General-Anzeigers ist bereit, Geldspenden zur Weiterbeförderung in Empfang zu nehmen. Ueber die Eingänge wird in diesem Blatte quittirt.
Weitere Annahmestelle bei Herrn Carl Cassel, Kirchstraße 40.

Nun eröffnet!
„Hohenwald“.
Georgenborn bei Söhlungenbad.
Restauration mit Terrasse.
Herrlicher Aussichtspunkt.
Von Station Chausseehaus auf schönen Waldwegen in einer kleinen Stunde erreichbar.
7617

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle



Große Auswahl Neuheiten
vom einfachsten bis elegantesten, allen Ansprüchen genügend.

Enorm billige Preise. Man vergleiche!

Elegante Kinderwagen zu M. 16, 18, 20, 22 u.
Hochmoderne Promenadewagen zu M. 30, 35, 40 bis 100 Mark.

Au! Reizende Kinderwagen, neuer Art, ganz weiß. Au!

Neue moderne Holz- u. Rohr-Sportwagen ein- und zweifach, in allen Farben und
Formen, auch mit Schirm oder Verdeck zu M. 7, 8, 50, 10, 12, 15, 18, bis 65.

Patent-Kinder-Stühle, Tisch und Closeteinrichtung, fein lackiert, zu
M. 6, 8, 50, 10, 12 bis 30 Mark. Niedrige Kinder-Stühle von 1 M. an.

Vorgenannte Artikel sind meine **Spezialitäten** und werden nirgends so
billig und in solch großer Auswahl geboten. 4025

Man vergleiche die Preise! Man beachte die Schaufenster!

Kaufhaus Führer, 48 Kirchgasse 48.

Telephon 2048. (Neue Nummer).

Für 50 Pfg. eine gute Brille

oder Zwickler, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern für jedes Auge passend, sind wieder
eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 415

Wiesbaden. **Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.**

Verlobungs- * Anzeigen

Karten und Briefe
Vermählungsanzeigen

und dazu passende Umschläge
sowie alle anderen

privaten ...
Drucksachen

fertigt in geschmackvoller Ausstattung und zu
billigen Preisen bei schnellster Lieferung

Druckerei des Wiesbadener

Telephon 199.

General-Anzeigers

EMIL BOMMERT

Druckerei-Comptoir: Mauritiusstr. 8.

Lauesen & Gawlick,

Laden:
Gr. Burgstrasse 10.

Eingang zur Fabrik:
Dotzheimerstrasse 55 und
verlängerte Blücherstr.

Färberei und chem. Waschanstalt

Damen- u. Herrengarderoben, Teppiche
Möbel- u. Decorations-Stoffe etc.

Gardinen- Wasch- und Spannerel, Decatir-Anstalt.

Annahmestelle:

Moritzstrasse 12, bei Fr. Stolzenberg. 839

Schnellste Bedienung. Mässige Preise.

Luftkurort Schmitten im Taunus

Station Anspach der Homburg-Münster Bahn.

Erfrischende, gesunde und geschützte Lage, umgeben von herr-
lichen Wäldern. Badeanstalt und Kältebäder. Bahn-
verbindung Frankfurt-Oberursel und Anspach. Postverbin-
dung mit Anspach täglich 2 Mal, auf Wunsch Wagen an
sämtlichen umliegenden Bahnhöfen. — Im

„Gasthaus und Pension Wenzel“
comfortable Fremdenzimmer mit vorzüglicher Pension pro Tag 3.50 M.
Kinder nach Uebereinkunft. Speisesaal und schöner Garten, sowie
gedeckte Halle. Vorzügliche Getränke. Alles Nähere durch den
Besitzer **Jac. Wenzel.**

Für Vereine und Touristen herrlicher Ausflugsort. 3295



Tucherbräu Nürnberg

früher Königliches Brauhaus.

Gegr. 1672. 6128

In Patentverschlusflaschen, frei ins Haus.

1/2 Ltr. 25 Pf. 1/10 Ltr. 15 Pf.

Ständ. u. gröss. Abnehmer entsprech. Rabatt

Depot u. Kellerei **Eduard Röhrle**, Harderstr. 6.

Verkauf für Bleibich bei **Jacob Koffer**, Adolphstr. 8.

Vertreter in Wiesbaden: **Wilh. Wüstermann.**

22 Pf. Rte. Zwetschenlatweg, Marmelade 10-Pfd.-Eimer M. 2.00
50 „ Sahrahummargarine, stets frisch, per Pfd. 50 u. 60 Pf.
30 „ Borzähl. Rübbi (Borlauf), fr. Baumöl p. Schop. 40- 80 Pf.
24 „ Beste la Krenseife bei 5 Pfd., Soda 10 Pfd. 85 Pf.
50 „ Stearinlichte 6 u. 8 St., Brennspritusp. Sch. 16 Pf.
5 „ Neue hell. Vollkörnige St. 6, 8, 10, u. 12 Pf. 131/222

Telefon No. 125. **J. Schaab, Grabenstraße 3.**
M. 1.00 gebr. Caffee (ohne Aufschlag) M. 1.00 bis M. 2.00
30 Pf. Borzähl. leichtlösl. Cacaopulver per 1/2 Pfd. 0.30
40 „ Reicht Chinesischer Thee 1/2 Pfd. 0.40
Sämtliche Zuckerorten zum billigsten Tagespreis.

Einmach-, Gelee-, Honig-Gläser

von 6 Pfg. an.

Kaufhaus Nietschmann N.

neben M. Schneider,

19 Kirchgasse.

Kirchgasse 19.

Man vergleiche die Preise u. Gläser!



**Hosenträger
Portemonnaies**

kauft man am billigsten bei

A. Letschert

Faulbrunnenstr. 10.

Lebervaren- u. Haushaltungs-Artikel.

C. Koch, Dorfstraße 6, 1 Rath in Rechtsachen,
Erb-, Erbschaft-, Concessions- und Militär-
gesuche, Testamenten und Verträge aller Art, Klage- und Prozeß-
schriften, Verwaltungsschriften, Beibringung von Forderungen. 1416

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
einrichtungen, Kassen, Gläser, Porzellan, Piano's, Teppiche etc.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich
sofort. 2636

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Neue Kartoffeln Neue

frisch eingetroffen per Kumpf 23 Pfg., Gr. 3 M.,

liefern frei Haus

Adlerstr. 34, **A. Schaab, Al. Kirchgasse 3.**

Turngau Wiesbaden

Sonntag, den 19. August cr.,
auf dem Turnplatz des Turn-Vereins (District
Hegelberg):

Gau-Wettturnen.

Programm:

Morgens 6-9 1/2 Uhr:

Wettturnen.

Nachmittags von 3 Uhr ab:

Volksfest.

Concert der 80er Kapelle. — Turnen. — Turnspiele. —
Vertilgung der Sieger.

**Eintrittsgeld für Erwachsene 20 Pfg.,
Kinder 10 Pfg.**

Bu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein
583 **Der Gau-Turnrath.**

Die furchtbare Wirkung

des Insektenpulvers Ori ist leicht erklärlich, denn Ori, die be-
rühmte Spezialität, ist eine höchst geschickte Combination beson-
ders radikal und intensiv wirkender Mittel zur schnellen Tötung
aller lästigen Insekten. Denken Sie über die vielen glänzenden
Zeugnisse nach.

Ori ist niemals lose ausgewogen in Dosen erhältlich, sondern
nur acht und wirksam in den luftdicht verschlossenen Original-
kartons mit Glasje à 30, 60 und 100 Pfg.

Man versucht durch die bekannten Risse vielfach Ihnen für
Ori billigeren Ersatz aufzuschwatzen. Lassen Sie sich nicht irre
machen. Gehen Sie einfach in ein reelles Geschäft.

Ori ist allen veralteten Mitteln weit voraus. Daran können
neidische Gegner nichts ändern. Für sein gutes Geld verlange
man auch die größte Wirksamkeit. Ori ist Menschen und Haus-
thieren vollständig unschädlich. 256/61



Depots für Wiesbaden:

A. Berling, Apoth. Drogerie, Gr. Burgstr. 12, Fr. Bernheim,
Bekleid.-Drogerie, 25. B. D. Bird, Edel-Adelheid- u.
Oranienstr. 3. **G. Bürger**, Drogerie, Heilmundstr. 27,
Drogerie **Neubund**, Taunusstr. 25, **B. Graefe**, Drogerie,
Webergasse 37, **P. Kneipp**, Drogerie, Goldgasse 9, C. Lillie,
Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr. 3. **G. Porzehl**, Apoth.,
„Germania“-Drogerie, Rheinstr. 55, **F. Rompel**, Drogerie, Kew-
gasse, Edel-Adelheid- u. Oranienstr. 50, Edel-Adelheid-
strasse, **Louis Schild**, Drogerie, Langgasse 3. **M. Schöb**, Victoria-
Drogerie, Rheinstr. 87, **Oskar Siebert**, Drogerie, Edel-Adelheid- u.
Röderstrasse, **Ehr. Tauber**, Drogerie, Kirchgasse 6, Th. Wachs-
muth, Friedrichstraße 45.

Engros-Verkauf:

Otto Siebert, Drogerie, Apoth., Marktstr. 9.

Mobiliar- * * *

Versteigerung.

Dienstag, den 14. cr., Vormittags 9 1/2, und
Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in
meinem Auktionslokal

47 Friedrichstraße 47

nachverzeichnete Gegenstände als:

mehrere vollst. Betten, worunter 1 nußb. hochhän-
del. Spiegelschrank, mahag. Vertikow. Küchengeräth u. best.
aus Sopha u. 6 Stühle, antike Standuhr, Kassen-
schrank, Kleiderschränke, Kommoden, Consolen, Wasch-
und Nachttische, Kleiderständer, Handtuchhalter, Glavier-
stuhl, Näh- und Schneidemaschine, schm. Salontisch,
runde, ovale, Klapp-, eckige u. andere Tische, Stühle
aller Art, Schreibsecretär, Copirpresse, Spiegel, Bilder,
Delgemälde, Kinderwagen, Teppiche, Läufer, Vorlagen,
Portieren, Hänge- und Stehlampen, Meubel-Konverti-
biliton, Damen-Fahrrad, 8 eiserne Schulbänke, eiserne
Gefindebetten, vollst. Küchen-Einrichtung, Glas, Por-
zellan, Küchen- u. Kochgeschirr und sonst noch viele
Haus- und Kücheneinrichtungsgegenstände aller Art
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 813

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.



zum Würzen

das
anerkannt vorzügliche Mittel
zur Verbesserung von Suppen,
Saucen, Gemüsen etc., wenige Tropfen
genügen, ist in Flaschen von 25 Pfg.
423/125

an jedes zu haben bei: **G. Wügel**, Hirschbergstr. 2a.
„Maggi's Würzen“ leistet in jeder Küche bessere Dienste
als jedes andere Würzmittel.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 157.

Dienstag, den 14. August 1900.

XV. Jahrgang.

Gefühnte Schuld.

Roman von G. Matthias.

34. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

XXVI.

Als der Schlitten, welcher Rechthofen von der Bahnstation herüberfahren hatte, vor dem Portale anlangte, machte sich der Freiherr fröhlich und wohlgenüht aus der Hülle von Pelzen frei und sprang auf den Schnee.

„Da bin ich wieder“, rief er seinem Oberinspektor zu und streckte ihm beide Hände entgegen. „Wach einen feierlichen Empfang Ihr mir bereitet habt, Feuerwerk und Fackelzug, das lasse ich mir gefallen!“

„Willkommen im Schlosse, gnädiger Herr“, sprach Lederer. Unwillkürlich lag etwas Feierliches in seiner Stimme.

„Ach“, scherzte Rechthofen, „so feierlich alter Freund? Nun, nun, ich merke, Sie sind ein wenig verstimmt, daß ich Sie warten ließ. Aber es ist wahrhaftig nicht meine Schuld. Der Zug hatte zwei Stunden Verspätung und bei dem Hundewetter konnten selbst meine Braunen nicht vorwärts. Doch nun bin ich zu Hause. Schnell, schnell, ich muß in die warmen Räume des Schlosses. Kommen Sie, lieber Lederer.“

Gütig stieg Rechthofen die Stufen zum Portale hinauf und trat in den Vorhall. Jakob öffnete die Thür und verbeugte sich feierlich.

Aber der Freiherr achtete seiner kaum, leicht nickte er ihm zu, ohne seines Dieners verführte Miene zu bemerken. Seine Augen suchten ein ihm theueres Wesen. Als er es in dem hell erleuchteten Räume nicht erblickte, schaute er sich verwundert nach dem ihm folgenden Inspektor um.

„Ah, hier ist es warm und behaglich“, sprach der Freiherr zu dem wenig verstimmt, und dennoch erscheint mir der Empfang zu frostiger zu sein. Wo ist — Fräulein Marie?“

Jakob und Lederer sahen sich einen Augenblick verlegen an. Keiner fand sogleich das rechte Wort der Entgegnung.

„Wo ist Fräulein Marie?“ fragte Rechthofen dringender.

„Sie ist nicht wohl? Ich glaube sie hier im Salon zu finden.“

„Fräulein Marie befindet sich wohl“, beilegte sich der Oberinspektor zu antworten.

„Sie ist auf ihrem Zimmer, gnädiger Herr“, warf Jakob ein.

Rechthofen athmete auf.

„Warum kommt sie nicht herunter?“ rief er ungeduldig. Jakob, bitte doch das Fräulein, zu mir zu kommen. O, gewiß hat sie meine Ankunft nicht gehört. Gilt, alter Jakob, ich habe dem Fräulein eine Menge zu sagen.“

Hilflos schaute der Diener auf Herrn von Lederer.

„Gehen Sie, Jakob“, sprach dieser, „ich werde den Freiherrn vorbereiten.“

„Ja, was ist denn geschehen, daß ich auf die Erfüllung meiner Befehle warten muß?“ rief Rechthofen unwirsch. „Jakob ist von einer Langsamkeit!“

„Ich eile“, sagte der alte Diener und begab sich hinaus.

Langsam stieg er zu den Zimmern der oberen Etage hinauf.

„Sprechen Sie, Herr von Lederer“, fuhr der Freiherr fort und warf sich in einen Lehnstuhl. „Es muß ja Ungeheuerliches geschehen sein, daß Ihr Alle stutzt und nicht zu reden wagt.“

„Kann denn, wenn Sie nicht den Muth haben, so will ich es Ihnen erzählen: Ich bin während meiner Abwesenheit bestohlen worden.“

„Sie wissen gnädiger Herr?“ fuhr Lederer auf. „So hat Johann doch geschworen.“

„Nichts da, der Ruffahrer hat mir kein Wort gesagt — aber ich habe die Sache geahnt, als ich fortreiste, und meine Vorurtheile zur rechten Zeit getroffen.“

„Wie, dieser Herr Roth?“

„Ist von mir düpiert worden“, lachte der Freiherr wohlgenüht.

„Ich sah ein, daß der Alte in mein Hauswesen nicht paßt. Um ihm den Abschied von Stubeheim leicht zu machen, hat ich ihm eine Summe, ich hätte ihm auch gern das Doppelte gegeben. Da bemerkte ich des Fremden begehrlische Blicke, als ich das von ihm ausgezahlte Geld wieder in meinen Schalter legte, und der Gedanke schoß mir durch den Kopf: Der Mann sieht mir gerade so aus, als ob er sich nicht einen Augenblick befassen würde, zu nehmen, was ich ihm vorzuenthalte.“

Wann er während meiner Abwesenheit einen Griff in meine Kasse machte, wäre ich ihn los für ewige Zeiten und seine arme Tochter der Gesellschaft ihres Vaters entzogen. Der alte Jakob ist in die Falle gegangen. Er hat 3000 Mark vorgegeben, ich werde ihn nie wiedersehen.“

Lederer stand einen Augenblick sprachlos da.

„Aber der Dieb hat einen Komplizen gehabt. Auch die Kasse ist erbrochen vorgefunden worden.“

Der Freiherr erhob sich.

Das ist freilich gegen die Verabredung. Allein dort war der Baarbestand auch nicht groß. Einige Obligationen, Papiere im Werthe von höchstens 6000 Mark. Durch die Erbschaft, die ich eben erhoben habe, ist der Schaden hundertfach ersetzt. Aber die Hauptsache! Was hat das Fräulein gesagt? Ahut sie, wer der Thäter gewesen ist?“

„Sie ist unglücklich und will sich nicht trösten lassen“, antwortete Lederer bedauernd.

„Die Arme“, sprach Rechthofen. „Aber ich konnte ihr den Kummer nicht ersparen, Ihr Vater hätte uns wohl noch mehr Unannehmlichkeiten bereitet. Jetzt haben wir nichts mehr zu befürchten. Jetzt liegt die Zukunft glückverheißend vor uns beiden.“

„Sie sagen?“ fragte der Oberinspektor erstaunt. Was er errathen, hing an vor seinen Blicken klar zu werden.

„Ich sage, daß Fräulein Marie meine Braut ist und mein Weib werden soll. Trotz der moralischen Verderbtheit ihres Vaters, der uns Gottlob nun auf immerwiedersehen den Rücken gewendet, bin ich entschlossen, die Dame zu heirathen.“

„Ich sage Ihnen das heute, lieber Lederer, und überlasse es Ihrer Discretion, über diesen Entschluß zu sprechen oder nicht. Meine Verlobung gedenke ich erst zum Frühjahr bekannt zu machen. Bis dahin soll meine Braut zu einer mit befreundeten Familie in Berlin, im Mai ist Hochzeit und zum Erntefest gedenke ich meine junge Frau als Herrin in Stubeheim einzuführen.“

„Gott gebe seinen Segen“, sprach der alte Herr, „Fräulein Marie hat das Glück verdient.“

„Sagen wir lieber, ich habe das Glück, der Gemahl einer solchen Person zu sein, ehrlich verdient“, sprach Rechthofen, „wobey, das will ich Ihnen einst erzählen, wenn ich durch Mariens Hand glücklich geworden bin.“

Entzückt hatte der Freiherr seines Beamten Hand gedrückt. Aber augenblicklich ließ er sie los und schaute sich ungeduldig um.

„Wo bleibt nur Marie?“ fragte Rechthofen. „Ihr Ausbleiben beunruhigt mich in der That.“

„Ich fürchte, Sie wird sich weigern, herabzukommen“, meinte Lederer achselzuckend. „Die That ihres Vaters hat sie verletzt, sie fürchtet, daß Sie, gnädiger Herr, ihr zürnen könnten. Sie klagt sich selbst an, daß durch ihre Anwesenheit hier der Diebstahl überhaupt möglich geworden ist.“

„Das arme, arme Kind“, sprach Rechthofen bedauernd. „Was mag es gelitten haben? Wenn sie wüßte, daß ich selbst so gar nicht überrascht gewesen bin. O, lieber Lederer, eilen Sie, holen Sie meine Braut her. Oder besser noch, ich gehe selbst. Daß mir das nicht sogleich eingefallen ist, es ist wirklich absehbare. Es ist das ja meine Pflicht — wie konnte ich nur so vergeßlich sein.“

Nach Schritt der Freiherr auf die Thüre zu, als sich diese vor ihm öffnete und Jakob auf der Schwelle erschien.

Der alte Mann war bleich wie ein Todter. In seiner Hand hielt er einen Brief.

Erstochen prallte der Freiherr zurück.

„Wo ist das Fräulein“, schrie er den Diener an, „wie sieht Du Unglücksbote aus? Was trägt Du dort in Deiner Hand? Das Fräulein, Marie, wo ist sie?“

„Das Fräulein ist nicht in ihrem Zimmer, ich habe sie überall vergeblich gesucht. Dieser Brief lag auf ihrem Schreibtische“, flüsterte der alte Mann.

Dastig rief der Freiherr das Schreiben aus Jakob's Hand. Mit fliegender Hand streifte er das Couvert hinunter und trat zu den flammenden Kerzen des Kamins.

Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen. Angstschweiß stand vor seiner Stirne. Mit zitternden Fingern strich er über seine Augen und starrte wie geistesabwesend auf das duftende Briefpapier.

Dann las er halblaut, er wußte nicht, was er that. Sein Ohr verlangte die Laute zu hören und wie aus fremdem Munde vernahm er die entsetzliche Kunde.

„Mein theurer Herr! Mein Alexander!“

Verzeihe, daß ich Dich noch einmal bei diesem süßen Namen nenne, bin ich doch nicht werth, ihn ferner auszusprechen. Die That meines Vaters stempelt mich zu einer Verfluchten. Um Deiner Verachtung zu entgehen, räume ich freiwillig den Platz, den Du mir in Deiner Großmuth gewährtst. Nicht länger soll die Gegenwart der Verachteten Deinem Leben verderblich sein. Der Traum, von Dir geliebt zu werden, war zu schön, als daß er in Erfüllung gehen konnte. Die Erinnerung an diesen Traum ist das einzige Glück, welches ich mir nehme. Jetzt, da ich fern bin, wirst auch Du erwachen und einsehen, daß Deine Liebe zu mir nur eine Selbsttäuschung gewesen. Du wirst es erkennen und meinen Entschluß billigen. Ich aber nehme meine Liebe zu Dir, meine Anbetung für den Mann, der mir nächst Gott das höchste Wesen ist, als ein heiliges Erbe in die weite Welt hinaus. Tadel mich nicht. Ich habe meinen Schwur gehalten, der mich band, in Deinem Hause zu bleiben.“

bis zu Deiner Rückkehr. Jetzt, da ich Deine liebe Stimme höre, bin ich frei und lang hinziehen, wohin mich meine Unglücksstraße führt. Denke an mich wie an eine Verfluchte und erfülle mir die eine Bitte, mich nicht zu verfolgen und nie nach mir zu forschen. Lebe wohl, mein Alexander, lebe wohl, mein angebeteter Herr und verzeihe Deiner armen Marie.“

Mit einem dumpfen Stöhnen sank Rechthofen auf seinen Hauteuil nieder.

Wie ein Blitz aus heiterer Himmels Höhe hatte ihn dieser Schlag getroffen.

„Sie ist fort, sie hat mich verlassen“, rief er jammernd und Thränen füllten die Augen des starken Mannes. „Sie ist von mir gegangen, ehe ich sie wiedersehen konnte. Um den elenden Menschen willen hat sie ihren Schwur, ihre Liebe vergeffen. Sie ist hinaus in Sturm und Wetter, hilflos — o mein Gott“, schrie er plötzlich, „der Schneesturm! Die Arme muß ja umkommen in diesem fürchterlichen Wehen. Auf, lauf, ruf die Leute herbei, bringst Fackeln und jagt die faulen Knechte aus ihren Betten! Sie sollen das arme Kind suchen, ehe es zu spät ist. Lederer, ich flehe Sie an, retten Sie mir meine arme Marie. Sehen Sie denn nicht? Ich weine vor Jammer und Angst. Ich zittere für das Leben der Theuren. Kommen Sie, Freund, helfen Sie mit, wir müssen sie finden, wir müssen das arme Kind vor einem sicheren Tod retten.“

Ohne Kopfbedeckung stürzte der Freiherr zur Thüre hinaus, Lederer folgte ihm auf dem Fuße. Der alte Jakob blieb jammernd zurück. Wußte er doch erst jetzt, was sein Herr an dem Fräulein verloren. Wie verwünschte er seine alten Knechte, welche ihm nicht mehr erlaubten, die arme Flüchtlinge aufzusuchen, draußen ließen die Knechte und Dienstreute erschreckt zusammen. Des Freiherrn weit hallende Stimme, die Glöde auf dem Hofe, die Lederer mit aller Kraft zog, hatten sie aus der Ruhe aufgeführt.

„Das Fräulein ist fort, bei diesem Schneefall“, ging es von Mund zu Mund.

Wer mir die Dame wieder bringt, erhält tausend Mark als Belohnung“, schrie Rechthofen. „Auf, auf, zündet Pechstränge, Fackeln, Laternen an, sucht, ihr Leute, sie kann noch nicht weit sein! Spüht Euch, ehe es zu spät ist. Der Wind kann ihre Spur noch nicht ganz verweht haben. Bindet die Hunde los, sie werden Euch leiten.“

Küßte sich vor Angst rief der Freiherr einem der Knechte die brennende Laterne aus der Hand.

Lederer, Sie gehen die Allee hinunter und suchen nach dem Dorfe zu alle Helder ab. Windig und Lieblich sollen mit den jungen Burschen den Weg zum Walde abstreifen. Ich werde mit diesen Leuten hier durch den Park nach der Mooshütte gehen und zum Weiher hinabsteigen. Ah, Rero, alter Freund“, sprach er zum Rettenhund, „du sollst mir meine Braut finden helfen.“

Mit fliegenden Händen befreite er das Thier von seiner Kette, als ob er eine Ahnung davon gehabt hätte, daß dieser Hund der Flüchtigen zum Abschied die Hand geleckt habe. Willig ließ er sich gegen seine Gewohnheit von dem heulenden Thiere locken.

„Gnädiger Herr, Sie sind ohne Kopfbedeckung“, mahnte Herr von Lederer, „und zu leicht bekleidet. Bedenken Sie —“

„Nichts bedenke ich, als daß ich meine Braut wiederfinden muß. Auf, auf, es ist keine Zeit zu verlieren. Gott leite Ihre Schritte, leben Sie wohl!“

Von den Knechten, welche hellleuchtende Fackeln trugen, begleitet, feuerte Rechthofen in die Dunkelheit hinein. Der Schnee füllte ihm Haupthaar und Bart mit weißen Kristallen. Er fühlte nichts, als daß sein Herz mit unsagbarer Angst klopfte.

Rero schien in der That Mariens Spur zu verfolgen, die von einem menschlichen Auge längst nicht mehr entdeckt werden konnte. Heulend und schnuppernd lief er vor den rufenden Männern her. Plötzlich blieb er stehen und ging wieder zurück.

„Hier muß sie gewesen sein“, sagte Rechthofen, „sollte sie wieder umgekehrt sein? Sprich, Rero, wo ist die Herrin?“

Der Hund heulte und schüttelte die schneebedeckten Ohren.

„Marie, Marie!“ rief der Freiherr mit höchster Anstrengung. Dies war der Ruf, den die Unglückliche gehört hatte.

„Sucht links und rechts von der Hütte“, rief Rechthofen den Männern zu, „ich will zum Weiher hinunter. Komm, Rero“, lockte er den Hund.

Aber das Thier heulte und war nicht von der Stelle zu bringen. Er schnupperte im Winde und schien die Spur wieder aufgefunden zu haben.

„Zum Schlosse zurück führt ihre Fährte, es ist kein Zweifel. O Rero, Du bist ein kluges Thier. Ja, sie wird vom Unwetter erschreckt, heimgekehrt sein“, frohlockte Rechthofen.

„Doch vorher wollen wir die Mooshütte untersuchen und dann dem alten Rero folgen.“

Special-Damen-Frisirgeschäft von W. Blockhaus,
5, Friedrichstraße 5, nahe der Wilhelmstraße. 8150

Bruch-
Fleck-
Aufschlag-
Eier
2 Stück 7 Pf.
7 „ 10
p. Schop. 30 Pf. bei
Käufnergasse 3. J. Hornung & Co., Käufnergasse 3.

Emil Lutz
Schwalbacherstr. 29 Ecke Mauritiusstr. 6775
empfehlte sein reiches Lager
CIGARREN — CIGARETTEN
SCHNUPF- u. KAUTABAK.

Das Neuankerkommen und Aufarbeiten von Sophas,
Matrassen u. l. w., sowie Tapeziren und Gardinenaufmachen
kann billig und reell bei aufmerksamer Bedienung. 697

Friedrich Bog,
Tapeziren und Decoratren, Walramstraße 6.

Sammtliche
Kräuter nach Pfarrer Aneipp
in nur bester Qualität empfiehlt billigst die
Germania-Drogerie
von Apotheker C. Portzehl, Rheinstraße 55. 483

Natürlich
elegant, chic und preiswerth sind meine
Haararbeiten
und werden dieselben schnellstens geliefert.
Alb. Neumann,
Spezialgeschäft feinsten Haararbeiten.
8 Mauritiusstr. 8. 6206

Fräsen in und außer dem Hause.
Anfertigung eleganter Haararbeit.
Haarfärben unter Garantie (Andulation).

Frau Dr. Eisner Wwe.,
Dentiste,
Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.
Wilhelmstraße 14. Mässige Preise.
Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 4915

Zahn-Atelier Paul Rehm,
Langgasse 28, Ecke Kirchhofgasse.
Schmerzlose Zahnoperationen, Plombieren in Gold, Amalgam und
Emaille u. künstlicher Zahnersatz in Gold und Kautschuk mit u. ohne
Gummenplatte. Stützähne u. Broschüre über Zahnpflege gratis.
Sprechstunden von 9—6 Uhr. 619

Plisse
wird gebrannt, bis zu 50 Centimeter hoch und in allen
Falten. 360
W. Leber, Kirchhofgasse 19.

203. Königlich Preussische Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 11. August 1900. (Vormittags)
Nur die Gewinne über 110 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Eine Gewähr. N. St. M. f. S.)

123 (150) 266 521 42 69 659 728 1107 (10000) 41 211 300 478 534
605 92 995 2217 497 638 514 75 3188 290 300 401 650 760 4112 18
62 225 321 433 714 68 872 910 46 5039 87 219 810 90 916 6371 454
61 632 746 693 920 57 7161 70 241 60 352 711 46 50 961 8312 139 82
232 445 48 52 53 61 928 9046 105 427 35 40 860 910 26
110 226 265 337 521 608 67 717 51 (200) 11037 93 477 507 651 785
12010 80 153 71 543 (150) 70 751 830 988 13002 67 (150) 389 439 532
882 98 972 14460 635 44 56 15302 18 61 (200) 146 875 77 16010 27
51 277 445 52 614 64 708 969 90 17150 232 45 324 (150) 41 442 59 89
(150) 544 97 704 18162 226 306 61 92 428 513 59 783 (200) 11000 48
19078 84 119 336 840
20078 216 55 371 582 639 41 42 70 732 807 83 943 21055 103 410
509 618 54 775 300 22304 19 203 16 97 389 487 563 23015 32 405
99 574 93 635 37 769 93 933 24010 43 204 92 (150) 316 38 87 (150)
447 335 51 612 745 802 980 25502 30 671 742 26071 190 446 93 531
613 63 708 27114 40 74 257 628 (150) 35 619 872 28017 296 330 425
620 786 935 48 82 29200 66 592 625 72 743 840
30004 9 45 287 424 90 512 47 56 673 93 778 87 906 31004 180
290 383 88 464 667 708 803 32035 134 348 457 551 609 737 93 629
33046 47 61 101 309 77 84 556 652 827 92 946 34008 70 119 820
337 521 454 914 35004 444 74 779 38112 235 456 306 48 72 698 820
40 37058 202 406 555 742 38003 119 44 99 306 21 521 651 785 838
39276 79 408 59 609 726 37 809 41 79
40151 282 318 28 (200) 90 431 520 44 706 29 88 849 908 41215 57
503 49 603 997 42066 136 57 288 406 579 81 706 40 80 836 934 70
42052 105 36 235 91 493 527 678 855 943 44111 589 723 36 850
45212 324 469 68 71 96 988 46035 183 290 318 54 60 473 700 7 90 887
47007 65 304 487 621 85 707 870 71 77 981 49301 (150) 501 9 38 670
702 825 26 544 49006 10 126 35 261 453 618 92 973
50477 195 348 445 83 (150) 98 511 20 733 906 51081 183 238 82
671 933 52131 44 81 247 52 607 71 53043 195 334 50 445 40 91 565
619 54 786 54126 222 309 437 47 90 521 51 741 990 55142 47 281
382 406 501 706 42 (150) 987 97 56088 151 281 329 51 419 58 71 576
645 67 808 57019 307 344 491 688 712 70 901 99 58290 329 425 615
751 836 935 89 (200) 59076 300 274 635 39 40
60177 342 55 451 598 624 617 979 61119 87 (150) 343 699 753 830
906 18 62054 90 153 584 774 842 94 902 63111 14 51 284 343 641 (150)
64109 285 309 65072 123 314 34 452 93 567 621 66180 308 43 964 479
67122 31 884 303 413 535 91 625 988 69036 108 217 20 66 (150)
486 594 711 824 49 69150 97 360 447 73 80 918 33
70039 212 21 67 345 94 511 632 74 803 29 58 71000 236 (200) 412
17 582 782 940 72053 136 271 515 39 61 74 671 714 15 62 915 (150)
373090 94 194 409 703 72 841 993 74009 141 325 506 806 23 785
815 922 28 75108 318 99 (150) 414 25 660 (200) 83 701 18 814 965
76078 196 278 317 30 444 54 616 874 (150) 901 77105 15 235 341 51
68 402 636 717 29 823 929 78085 87 354 438 622 905 (150) 43 59
79301 61 71 84 582 86 690 719 832
80042 50 100 205 47 509 96 618 707 67 76 97 875 (150) 008 47
81047 133 323 406 801 (3000) 931 74 82509 261 82 474 728 63 856
87 89 83021 64 129 59 87 88 329 546 84056 137 99 216 304 70
476 151 702 99 811 30 966 85012 152 385 753 870 86014 113 004 10
200 (150) 319 94 699 922 87187 (150) 267 307 466 83 809 42 86 (150)
845 59 88115 327 77 90 448 66 83 523 802 925 89079 135 238 80
335 50 481 82 549 785 830 57
90041 144 277 409 564 606 738 45 52 992 91020 38 178 318 539
756 1456 94225 61 101 87 200 339 848 80 937 64 83 93309 55 575
745 (150) 92031 31 94004 480 617 917 31 93011 44 52 59 79 176
61 346 77 78 548 777 969 45 96062 81 84 103 505 53 232 307 16 65
500 726 830 45 955 97058 117 93 204 300 516 673 836 64 929 57
99087 109 207 58 85 303 503 34 797 834 911 (150) 28 88 99085 102
200 325 492 530
100119 351 432 532 623 (150) 917 100067 256 385 707 829 98 933
102003 113 205 45 311 36 449 592 (1000) 601 35 99 706 79 (150) 917
103095 (150) 208 357 428 525 40 66 620 64 801 919 (150) 94 9810425
45 354 413 39 68 758 105127 200 58 384 412 36 618 31 848 927 106101
58 235 97 611 70 794 97 817 107213 519 79 807 951 108040 56 137
203 99 488 906 85 109097 143 306 543 800 947
110029 211 324 87 572 (150) 839 977 95 111085 256 82 426 604
728 951 112084 425 508 (150) 13 623 63 (150) 700 11345 329 80 730
83 614 911 (150) 89 90 115101 85 72 487 549 (300) 66 655 (150) 92 93
(150) 728 877 86 (200) 115101 85 72 487 549 (300) 66 655 (150) 92 93
71 124 284 379 440 57 65 99 502 753 99 983 117103 188 (150) 271 435
536 49 721 860 74 910 11 118020 55 77 195 229 60 399 402 72 510 629
730 940 118065 79 204 323
120117 59 85 207 357 416 88 554 56 (150) 781 832 972 121236 54
418 513 74 77 89 648 966 87 94 122023 59 197 325 (150) 781 836 (150)
123221 60 74 231 69 357 406 581 627 940 124122 505 429 90 748
125243 69 387 412 682 723 28 82 847 126053 145 86 404 807 973
127047 247 69 98 448 (150) 128208 14 330 38 55 63 73 492 514 23
701 951 129 398 201 76 472 536 39 632 70 854 58 94
130032 96 263 302 54 418 575 607 790 92 894 77 94 988 131119
89 249 346 85 826 71 132066 64 (300) 350 460 647 718 987 133105
586 704 49 65 907 11 134015 272 367 504 629 83 724 75 822 80 980
135008 68 118 34 (150) 241 322 414 536 37 54 773 136208 565 137198
463 820 138088 123 57 315 421 91 139132 510 24 46 92 664 712
(150) 92 815 89 915
140000 220 70 328 681 908 141111 206 43 437 502 32 643 895
142036 321 45 697 758 83 842 44 66 98 913 32 (200) 143005 231
55 62 354 438 85 573 745 70 830 144429 306 529 79 47 740 42 145 09
64 (150) 394 95 432 574 855 56 901 146028 56 (200) 163 409 606 8 57
877 907 32 147042 107 84 275 509 804 976 148093 253 313 610 618
57 60 149090 95 148 351 419 508 626 806 907 40 88
150022 59 63 85 89 98 127 33 306 9 13 16 (150) 63 501 20 70 79
91 700 865 151058 511 399 587 961 93 152150 63 223 99 341 417 20
669 711 93 94 832 (300) 74 153089 142 268 371 689 816 93 154005 562
653 782 884 97 155013 323 791 933 98 156064 638 (200) 54 723 40 951
62 157047 69 451 97 630 79 801 92 952 158028 328 96 468 506 63 70
55 846 150292 62 226 52 444 (150) 813 (200) 47 912
160031 320 71 415 556 74 76 78 649 715 32 876 161025 91 433 708
27 923 162053 147 316 38 53 79 412 57 537 819 910 71 97 163080 194
357 85 414 85 97 571 707 15 25 97 926 46 164018 135 389 703 45
923 43 4 165036 46 158 220 26 33 62 436 699 766 92 846 166005 204
78 508 99 752 806 10 38 167025 220 34 78 449 533 949 168003 56 167
334 193 811 51 99 169190 403 77 518 775 841 53 571 181
170030 101 208 432 54 45 569 623 788 831 17148 235 37 (150)
60 531 694 852 64 172013 141 56 400 507 53 655 760 899 173033 94
(150) 124 286 962 174034 80 290 400 516 789 823 175091 903 24 72
176109 68 203 89 302 8 455 68 71 532 50 74 80 886 177342 54 (150)
71 79 651 742 56 867 87 178434 692 923 179070 146 282 96 411 55
558 71 709 16 72 (200) 804 6 85
180104 22 747 908 12 181188 292 333 577 611 47 822 182017
243 82 351 571 636 59 819 970 183051 576 684 752 835 959 83 97
184193 257 346 468 987 185121 98 398 454 541 715 875 951 185146
525 730 58 65 99 187053 109 92 365 639 50 905 (3000) 188020
443 501 634 715 883 189072 151 297 828 57 941 54
190136 320 98 405 48 528 68 88 609 718 829 191172 219
91 464 (200) 543 637 920 192077 (150) 136 69 264 310 86 91 667 910
48 76 193016 118 268 401 33 609 194148 91 436 554 639 796 195004
274 445 68 771 929 43 76 196009 109 205 36 46 515 92 695 197088 307
577 692 928 198279 341 47 403 594 621 44 797 907 98 199080 327 41
45 243 83 428 631 42 55 85 736 96 845 (150) 905
200149 326 85 435 501 93 681 802 979 201148 308 50 533 78 87
200705 82 831 62 945 202348 (150) 68 496 750 978 203082 447 567
784 807 87 949 82 204032 108 34 400 25 508 52 (150) 633 785 815 943
205120 274 312 82 429 70 611 70 (150) 823 39 46 922 68 206155 473
721 27 840 207049 111 409 500 704 880 208307 552 823 74 209098
147 239 59 510 663 766
210048 306 36 416 502 735 47 70 814 90 95 968 211118 413 241 71
649 48 796 971 212013 44 55 150 54 67 266 528 39 629 38 907 909 73
213007 926 322 34 44 (150) 57 (150) 82 511 714 22 67 84 618 74 986
214050 79 122 31 903 360 560 707 968 215027 35 38 700 58 57 449
662 92 718 73 878 216381 45 84 361 504 622 73 93 728 51 875 98
217006 92 107 (200) 14 34 453 565 749 906 94 218156 83 462 86 618
219072 170 84 492 692 987
220074 90 258 70 285 666 707 826 221023 91 134 (200) 226 65 548
65 618 55 751 892 33 46 88 222007 79 88 169 325 419 70 538 687 728
39 94 223011 138 268 (200) 312 15 623 51 62 224191 232 321 57 728
886 93 225150 96 202 512

203. Königlich Preussische Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 11. August 1900. (Nachmittags)
Nur die Gewinne über 110 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Eine Gewähr. N. St. M. f. S.)

82 156 211 66 377 86 434 42 510 32 633 68 89 771 1016 118 273
371 576 822 91 934 56 (200) 2177 334 470 71 519 674 812 3042 150
419 70 503 884 900 26 4124 533 778 5221 330 503 80 907 97 6165 256
382 401 516 874 92 945 7026 103 226 368 (150) 86 480 659 88 949
8235 464 560 645 9007 26 85 149 87 320 420 49 555 74 98 777 797 653
88 905 24 63
10079 191 302 423 54 56 513 669 723 36 894 11060 231 520 685
799 812 84 12032 143 63 608 36 53 804 31 13393 307 54 497 572 720
76 858 14001 25 59 426 38 61 647 (150) 846 (150) 15118 34 48 238 73
349 446 544 64 757 78 92 (300) 805 16125 51 330 404 54 556 679 (150)
793 17012 21 80 200 96 308 70 663 767 932 18154 268 332 79 549
70 692 991 19034 56 306 90 347 470 992
20073 98 144 303 (150) 568 854 (200) 874 947 54 21217 26 358
443 (150) 700 23 51 894 22061 64 71 131 98 400 10 36 567 643 840
99 968 23044 98 174 85 471 81 544 78 638 748 876 24114 29 35 44 46
220 58 335 701 69 79 91 808 23080 335 302 29 469 560 811 12 64 940
42 26107 83 231 78 325 180 81 746 940 27000 38 47 109 53 201 7
13 476 628 704 813 28084 585 625 780 879 87 923 29021 193 225
399 467 794 817 922
30131 234 262 495 605 31071 163 318 80 407 54 540 625 999 32023
400 516 38 676 704 55 68 827 923 74 33100 36 54 503 25 509 69 490
34740 175 945 414 709 958 79 33525 147 (150) 54 731 854 (200)
36089 296 405 52 53 659 896 939 37129 58 62 200 351 97 417 60 528
905 94 38064 75 81 188 244 417 86 534 86 617 76 723 67 93 632 54
903 38 39242 345 57 633 81 776 876 920 41050 230 59 308 62 96
563 701 816 42378 368 76 764 95 837 (150) 903 43242 99 170 98
343 60 (150) 519 923 44308 451 566 644 52 734 807 918 54 45045
193 247 (1000) 365 472 605 759 812 960 46013 44 101 33 294 98 383
94 450 63 520 66 676 47020 100 70 202 78 86 450 528 70 787 819
965 98 48272 92 327 567 748 978 49074 118 20 58 228 314 59 436 613
824 908
50040 158 230 60 364 558 642 828 970 85 (1000) 51074 110 19
27 47 233 99 333 39 99 456 573 74 673 783 97 873 86 52177 277 580
53368 84 525 632 713 31 57 841 59 77 54000 201 10 323 48 443 55 61
564 91 831 59 55087 114 29 282 504 72 674 747 94 815 34 96 941 58
56113 340 (150) 89 509 605 613 74 80 918

Bekanntmachung.
Die letzten Wochen! Grosse Gelegenheit!
Um für nächste Saison stets das Neueste zu bieten,
Verkauf des fertigen diesjährigen grossen
Damen- und Kinder-Confections-Lagers
(darunter die elegantesten Modelle)
zu jedem annehmbaren Preisgebot!
Versteigerung des Restbestandes:
Samstag, den 1. und Montag, den 3. September cr.
Gr. Burgstrasse 3-7. **F. Crakauer,** Gr. Burgstrasse 3-7. 705



E. Ohly
Schuhwarenhaus
Wiesbaden,
Bahnhofstrasse 22
empfiehlt
Schuhe
aller Art
zu billigen und festen Preisen.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. **Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch** 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingenius eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Preis: geb. 20 M., in Halbdr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hilger Verlag, Berlin W. 9. 3095

Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.- liefert das complete Werk
Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.



L. Ph. Dorner, Optiker,
Marktstrasse 14. Wiesbaden,
gegenüber
dem Rathhaus und königlichen Schloß.
Photogr. Apparate
und alle
Bedarfs-Artikel.
Handcamera Sport I, eingerichtet für 6 Platten, Format 6x9 cm.
Der Apparat gibt klare, scharfe Bilder in Bist-Format, hat dauerhaften Galicobezug. Guten Sucher und Zeit- und Moment-Verschluß. Preis M. 8.-
Handcamera Sport II, kleine Handcamera in einfacher Ausführung für 6 Platten. Preis M. 5.50.
Reform-Amateur-Ausrüstung,
vollständige Ausrüstung für angehende Amateure, enthaltend Platten, Schalen, Papier, Copierahmen, Messur und alle zur Entwicklung und Fixirung notwendigen Chemikalien, sowie Dunkelkammerlampe. Preis M. 5.-.
Illustrirte Preisliste gratis und franko.

Jedermann halte Ordnung in seinen Briefschaften, Rechnungen und Quittungen, selbst dann auch, wenn die Zahl der eingehenden Briefstücke nur gering ist.

Grosse Umwälzung auf dem Gebiete der Briefordnung
bewirkt der
Terra-Briefordner
ohne Locher, in Buchform u. mit fester automatischer Heftung.



Terra-Ordner in Mappenform aufgeschlagen.
Kein Locher der Briefe, daher kein Beschädigen derselben.
Kein umständliches Hantieren mit Bügeln.
Keine lose liegenden Briefe beim Gebrauch des Ordners.
Kein Kasten, sondern bequeme Buchform.
Kein Wegziehen wichtiger Zahlen.
Der Terra-Briefordner heftet **automatisch**, vereinigt die Vorzüge aller Systeme in sich, vermeidet aber deren Nachteile.
Der Terra-Briefordner eignet sich besonders auch für Private, da bei der Verwendung eines einzelnen Exemplars, nicht wie bei anderen Ordnern, die gleichzeitige Anschaffung eines Lochapparates erforderlich ist. Er gestattet das Einordnen und Herausnehmen der Briefe ca. dreimal so schnell wie Lochordner und ist in seiner einfachen Handhabung und Dauerhaftigkeit unübertroffen.
Weitere Vertreter überall gesucht. Versandt nach allen Welttheilen! Der Terra-Briefordner ist in allen besseren Papier- und Schreibwarenhandlungen zu haben, wo nicht, da bestelle man direkt bei der Fabrik. Einzelne Proben werden gegen Nachnahme oder Voreinsendung von Mk. 3.- verabfolgt. 3283

Papiermanufaktur Altdamm, Sundern (Westf.).

Jedermann ordne seine Schriftstücke so, dass dieselben im Augenblick, wo die Seiten eines Buches aufgeschlagen und nachgelesen werden können.

Genehmigt mittelst Allerhöchster Ordre vom 4. Dec. 1899 für den Bereich der ganzen Monarchie.

6240 Goldgewinne
Geld-Lotterie
zur Freilassung des Königl. Schlosses und des Schlosssteines in Königsberg in Preussen.
Loos nur 3 Mark.
Haupttreffer:
50,000 Mark
20,000 Mark

1 à 5000 =	5000 Mk.
1 à 3000 =	3000 Mk.
2 à 2000 =	4000 Mk.
4 à 1000 =	4000 Mk.
10 à 500 =	5000 Mk.
40 à 300 =	12000 Mk.
60 à 200 =	12000 Mk.
120 à 100 =	12000 Mk.
200 à 50 =	10000 Mk.
300 à 30 =	9000 Mk.
500 à 20 =	10000 Mk.
1000 à 10 =	10000 Mk.
4000 à 6 =	24000 Mk.

Auszahlung in Bar oder durch
LOOSE 3 Mk. Porto und Liste 25 Pf. extra vermindert gegen Postanweisung oder Nachnahme das
Bankhaus A. Molling Hannover.
In Wiesbaden bei: 113/61
Carl Gaffel Kirchgasse 40.
J. de Gaillois Langgasse 10.
J. Etappen Kirchgasse 60.
Moritz Gaffel Langgasse 6
Wachter Saalgasse 3.

Loskäufel für Gelee, zu haben
714 Nerostrasse 44, 1.

Bettunterlagen **Gesundheits-Binden** **Verbands-Stoffe**
I. Qualität
per Dtd. 1 M.
1/2 Dtd. 60 Pf.

Irrigateure
nach **Professor Esmarch**,
complett mit Schlauch, Mutter- u. Cylinderröhr
von Mk. 1.40 an.

Inhalations-Apparate **Grosse Auswahl in** **Elebouteil**
Suspensorien, Cylinderspritzen
von 50 Pf. an.

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telephon 717.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegründet 1846. **FABRIK** **MARKE** Gegründet 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohltuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vorzügliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retzer's Selbstbeherrschung
St. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Senfmarkt 24, sowie durch jede Buchhandlung.

Probieren Sie bitte
„Ceres“ Fürst Bückler-Gelee
„Ceres“ Flammerie-Pulver
„Ceres“ Fruchtfaucen-Extrakt
„Ceres“ Rothe Grütze
„Ceres“ Dessert-Puddingpulver.
Erhältlich in den meisten Geschäften oder direkt durch den
General-Vertreter
Backe & Esklony,
Wiesbaden,
Gegenüber dem Kochbrunnen.
Fernsprecher 2185.
Verlanger Sie ausdrücklich „Ceres“.